

WUK INFO-INTERN

**Oktober
Nummer 4/16**

**Geschichten vom Nähcafe
Trauer um Karl-Heinz und Kurt
15 Jahre Shake Baby Shake
Fotokunst aus dem Organhaus**



INHALT

<i>Geschichten vom Nähcafé Gabriele Helm</i>	3
<i>Karl-Heinz Ströhle 1957 bis 2016</i>	6
<i>Kurt Heinzlmaier 1963 bis 2016</i>	8
<i>Tanz, Baby tanz! Jürgen Plank</i>	10
<i>WUK-Generalversammlung am 11. Dezember Vorstand</i>	13
<i>WUK-Anlaufstellen</i>	14
<i>22 älteste WUK-Gruppen Thomas Schmid</i>	16
<i>Diversity of Modernity Fotogalerie Wien</i>	17
<i>Außenansichten einer ehemaligen WUKtätigen – Eva Brantner Philipp Leeb</i>	18
<i>Ein Sturm weht vom Paradiese her Fleischeri_mobil</i>	21
<i>Offizielle Eröffnung von Start Wien – Jugendcollege Susi Senekowitsch</i>	22
<i>Tiere und Kinder Josefine Liebe</i>	23
<i>Blitzlicht: Rahaf Mohamad Claudia Gerhartl</i>	24
<i>WUK-Forum am 6.6., 4.7. und 5.9. Rudi Bachmann</i>	26
<i>WUK-Radio</i>	26
<i>Termine, Ankündigungen</i>	27
<i>Topics</i>	28

Meinung

<i>Unter uns über uns Claudia Gerhartl</i>	20
<i>WUK Website-Relaunch Joseph Weizenbaum</i>	6

Titelblatt: Wer führt wen?

Foto: Josefine Liebe. Siehe Seite 23

Topics: Ingeborg.

Foto: Sigi Lasselsberger

Beiträge, Ankündigungen: Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an infointern@wuk.at. Auf CD, Stick oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

Gestaltung: Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext) und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

Nächster Redaktionsschluss: Montag, **21. November**, 17:00 Uhr

Oktober-Ausgabe: Am Donnerstag, 1. Dezember, im Haus

EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Nach einem ruhigen Sommer folgt bekanntlich ein stürmischer Herbst. Im WUK wurden Comics und Mangas gezeichnet. Im Hof gab es wieder legendäre Platzkonzerte, und auch im Nomadenkulturzelt wurde musiziert. Aus der Kunstzelle duftete es nach Heu. Es wurde über die wie immer peinliche Fußballmeisterschaft gelacht, über die schrecklichen Taten junger und nicht so junger Männer diskutiert, die neue WUK-Website geplant, Wetten über die verklebte Neuwahl abgeschlossen.

Und vieles mehr, wie jeden Sommer. Also gar nicht so ruhig. Nur dringt es selten nach außen. Das WUK ist halt nicht laut. Oder aber die kulturüberfüllte Stadt ist schon so laut, denn in Wien gibt es mittlerweile so viele Festivals und Events, dass auf Facebook die wichtigen und persönlichen Statusmeldungen endgültig weg determiniert sind. In den WhatsApp-Gruppen taucht ständig die Frage auf, wo denn die lesende Person gerade sei. Wenn sie sich nicht gerade der japanischen Überwachungsindustrie unterworfen hat, könnte der Zufall (?) auf das idente Event geführt haben.

Wir sind alle digitale Parameter geworden.

Bleiben wir traurig: Zwei liebe Menschen sind dem WUK unerwartet verloren gegangen. Karl-Heinz Ströhle und Kurt Heinzlmaier, liebevolle Nachrufe finden sich in dieser Ausgabe eurer Lieblingszeitschrift. Beweint wurde auch der Tod der Legende Sigi Maron.

Ich bin ebenfalls einer von vielen Algorithmen und freue mich immer wieder, wie auch diesen Sommer, das WUK von außen erzählt zu bekommen. In den erstaunlichsten Momenten (Campingplatz in Italien, Elternabend in Hogwarts) berichten mir Menschen, die sich früher mal im WUK getummelt haben – und nach wie vor das Haus im Dornröschenschlaf wähen. Ich darf sie dann immer in Erstaunen setzen. Ja, das WUK bewegt sich ständig weiter und wird älter. So wie alles andere auch.

Na ja, außer dem Gänsehäufel vielleicht. Herzsonniges!

Philipp Leeb

Geschichten vom Nähcafe

Von Gabriele Helm

Entstanden ist das Nähcafe im Februar 2016 auf Initiative von Dilek und Gülay, zwei Frauen mit türkischer Herkunft, die zum Teil im WUK (Schulkollektiv) aktiv sind. Zusammen mit Margit, einer Ethnologin, die den Dialog – Institut für interkulturelle Beziehungen mitgegründet hat, und Theresia, einer Schneiderin, die derzeit in Karenz bei ihrer kleinen Tochter daheim ist, wurde die Idee geboren, jeden Mittwoch Vormittag zwischen 10 und 13 Uhr einen offenen Raum für Frauen mit Fluchterfahrungen anzubieten, um gemeinsam zu nähen bzw. nähen zu lernen. Als Ort konnte der Harry-Spiegel-Saal im WUK genutzt werden.

Ich kam eigentlich durch einen Zufall dazu, da ich einmal bei unserem Flüchtlingsprojekt in der Erste Bank mit meiner Kollegin bei der Strick- und Häkelrunde dabei war. Margit hatte irgendwie davon erfahren. Wir wurden eingeladen, auch hier teilzunehmen.

Begonnen hat das Projekt mit gespendeten Kissen (darunter viele bedruckte Kissen, die als Werbemittel einer anderen Bank ausgedient hatten) und gespendeten Stoffen (meist alte Bett- oder Tischwäsche oder Stoffreste). Die oft einfarbige Bettwäsche wurde zerschnitten, kreativ bedruckt und als schöne bunte Pölster wieder neu zum Leben erweckt, die dann an die in der nahen Umgebung befindlichen Flüchtlingsheime verschenkt wurden. Oft konnten die Frauen sie auch in ihrer ersten Wohnung in Wien gut gebrauchen.

Erdäpfelstempel

Die Frauen hatten auch große Freude daran, aus Kartoffeln Stempel zu schneiden, wie Theresia es ihnen vorzeigte. Der große Vorteil bei handwerklichen Tätigkeiten ist ja, dass man nicht viel erklären braucht, wenn es nicht möglich ist, sich mittels Sprache zu verständigen. Der Erdäpfelstempel wurde oft mithilfe eines Keksausstechers gefertigt, in blaue oder rote oder gelbe Textilfarbe getaucht und dann wurde fröhlich gestempelt.



Fotos: Gabriele Helm

Das ist die Lieblingsbeschäftigung der drei jungen palästinensischen Frauen, die meist im Dreierpack auftauchen. Sie sind aus einem Flüchtlingslager in Syrien nach Österreich gekommen. Am liebsten zeigen sie Bilder von sich und ihren Lieben. Safar wird bald ihre Hochzeit feiern und freut sich sehr darauf. Das ist natürlich das Gesprächsthema Nummer eins unter den Mädchen.

Es blieb nicht nur beim Kissen nähen. Einmal etwas Schönes für sich selber nähen zu können, war der Wunsch vieler Frauen hier. Aber das Geld für Material fehlte – und voilà, die Erste Stiftung stellte es zur Verfügung. Also konnten Umhängetaschen, Beutel, Tunikas, Kinderkleider, Babybettwäsche usw. genäht und mit Stofffarben verziert werden. Eine zur Verfügung gestellte Nähmaschine wurde mit dem Geld der Erste Stiftung repariert.

Einige der Frauen sind sehr schnell und fleißig, hören aufmerksam zu und sind stets bereit, alles auszuprobieren, was ihnen angeboten wird. Manche sind schüchtern, und es dauert länger, sie zu motivieren. Margit sorgt dafür,

dass die Mädchen von privaten Spenderinnen aus dem WUK einen Deutschkurs bezahlt bekommen. Das ist das Wichtigste überhaupt für die meisten der Frauen.

Funktionstüchtige Nähmaschinen

Im Nähcafe sind wir meistens so 10 bis 12 Frauen. Manche kommen sehr regelmäßig, fast jedes Mal. Nisa, wie ich eine Frau um die Fünzig, hat im Laufe der Zeit bereits eine dunkle Bluse und eine mit Leopardmuster für sich sowie eine Hose für ihren Mann genäht. Auch Fatima kommt sehr gerne. Sie ist bereits Großmutter und hat mit ihren wunderschönen handgenähten und bestickten Taschen große Freude unter ihren Enkelkindern verbreitet. Rahima hat schon mehrere Kleidchen für ihre kleine Tochter genäht und schon gute Nähkenntnisse. Margit hat ihr von einer privaten Spenderin eine Nähmaschine organisiert, damit sie auch zu Hause arbeiten kann.

Im Laufe der Zeit sind viele individuell gestaltete Taschen entstanden, die auch mit weniger Erfahrung leicht zu

flüchtlinge

nähen sind. Sie wurden mit bunten Blumen bestickt. Bunte glitzernde Dinge, Knöpfe und was sich noch so alles finden ließ, in unserem Nähkisterl, wurde aufgenäht. Das erste Bündel Stickgarn war bald aus, und wir brauchten Nachschub.

Suzan erzählt mir, dass sie das Sticken daheim gelernt hat. Sie ist von ihrem Erstversuch gar nicht begeistert. Nachdem sie die vorher auf der roten Tasche skizzierte Blume mit einer Art Fadenmalerei verziert hat, schneidet sie sie wieder auf, weil es ihr nicht schön genug ist. Das Baby ihrer Cousine freut sich aber über die schöne bunte neue Bettwäsche und das hellblaue Stillkissen mit den rosa Punkten.

Wir hatten beim Nähcafe jeden Mittwoch sechs funktionstüchtige Nähmaschinen, eine Menge Plastiksackerln voller gespendeter oder gekaufter Stoffe, Garne, Textilfarbe und vieles mehr. Margit bewahrt das in einem kleinen abgesperrten Kammerl, dem PPH-Büro, auf. Jeden Mittwoch Morgen wird alles herausgeräumt und auf den Tischen ausgebreitet. Dann wird entweder Stoff für ein neues Werkstück ausgesucht oder das beim letzten Mal begonnene Kunstwerk weiter vollendet. Alle Frauen haben eine große Freude daran und strahlen freundlich in die Runde.

Kuchen und Torten

Natürlich sind auch die Kuchen und Torten, die ich selbst gebacken oder gekauft habe, wenn nicht gerade Ramadan ist, immer willkommen. Mein Mann war so nett, hier ein paar Mal dafür zu spenden. Wir erklären auch Begriffe wie Nusstorte, Mohnkipferl, Erdbeergolatsche und zeigen, wie Filterkaffee gemacht wird.

Das Nähcafe im WUK ist offen für alle Frauen in Wien, und manchmal taucht auch ein neues Gesicht auf. So wie zum Beispiel Bernadette, eine Studentin, die im Rahmen ihrer Diplomarbeit etwas über Flüchtlingshelfer und -helferinnen und ihren Bezug zu Religion schreiben möchte. Die junge Frau wohnt ganz in der Nähe des WUK und fühlt sich sehr wohl in der Gruppe. Sie kann auch gut nähen und die Frauen anleiten, wenn Theresia gerade wieder einmal umlagert ist.

Theresia ist als Schneiderin die Seele des Ganzen, und ihre Hilfe und Anleitung sind sehr gefragt. Mit ihrer ruhigen Art und dem tollen Know-How aus ihrer Erfahrung aus Theaterwerkstätten ist sie ein Geschenk für uns alle. Schade, aber schön für sie, dass sie seit



August wieder im Volkstheater arbeitet.

Gemeinsam nähen, plaudern, lachen, Geschichten austauschen, Tee oder Kaffee trinken. Es ist jedes Mal anders und jedes Mal schön. Das Gefühl, hier willkommen zu sein, tut allen gut. Auch der große Raum mit den hohen hellen Fenstern ist toll, hat aber den Nachteil, dass Menschen von der Straße hereins-

Eröffnung im Selbstvertretungszentrum in Simmering

Die Presse-Eröffnung des Selbstvertretungszentrums fand am 27. April statt. Stadträtin Sonja Wehsely, die Chefin der Wiener Gebietskrankenkasse Ingrid Reischl, unsere Ansprechpersonen der WiG-Wiener Gesundheitsförderung Frau Rader Herr Keclik und Herr Beck kamen mit Ihren Fotografen und Ihren Öffentlichkeitsarbeiter/innen in das Selbstvertretungszentrum in Simmering.

Alle haben über Ihre Unterstützung für das Selbstvertretung von Menschen mit Lernschwierigkeiten geredet und waren sich einig, dass die Arbeit unseres Selbstvertretungszentrums für Menschen mit Lernschwierigkeiten wichtig ist und weiter gefördert werden soll.

Wir Selbstvertreter_innen – Iris Kopera, Maria Schwarr, Günther

Leitner und Oswald Föllnerer – haben bei der Presse-Eröffnung durch die neuen Räume des SVZ geführt und dabei erzählt, wie wir das Zentrum aufgebaut haben. Wir haben auch über unsere Aufgaben und über unsere Arbeit im Selbstvertretungszentrum gesprochen.

Auch unsere Unterstützerinnen Anna Voggeneder und Susi Bali waren da und haben ihre Unterstützungsarbeit vorgestellt. Die Koordinatorin, Elisabeth Buxhofer, hat bei den Vorbereitungen geholfen und Grußworte von Christoph Trauner, Geschäftsleitung WUK Bildung & Beratung, vorgelesen.

Höhepunkt war die Überreichung eines neuen Eingangsschildes für das Selbstvertretungszentrums von Frau Wehsely und Frau Reischl an Oswald Föllnerer, der sich für die Öffentlichkeitsarbeit im SVZ verantwortlich ist.

Wir sagen, es war eine schöne Eröffnung und ein guter Tag für das ganze Team.

Viele Gruppenfotos wurden gemacht, und das Buffet von „Schmatz.Matz Catering“ (Schulprojekt Holzhausergasse) war schön und gut!

Ein Bericht des Selbstvertretungszentrums

Foto: SVZ



hen können, was manchen Frauen auch unangenehm ist. Zum Umziehen und Probieren muss man in einen Nebenraum gehen. Es ist für viele der geflüchteten Frauen ein Luxus, so einen Ort für Freizeitaktivitäten nutzen zu können. Eine Frau, die aus der Nähe von Damaskus stammt, hat sich hier ein einfaches langes Sommerkleid genäht. Es ist schön, sie lachen zu sehen, wenn sie das Kleid probiert und sieht, wie hübsch es geworden ist.

Die Frauen und ihr Schicksal

Ein anderes Mal taucht Rola aus Libyen auf. Sie ist Arabisch-Lehrerin und übersetzt. Das ist ganz toll, so kann ich mich mit dem Mädels-Trio endlich einmal besser verständigen. Ich habe Stoff und einen Burda-Schnitt für eine einfache Hängebluse gekauft, damit nicht alle immer auf Theresia warten müssen. Sahar, die noch nie etwas genäht hat, entscheidet sich für die kurze einfache Bluse. Sie traut sich aber nicht zu, in den Stoff hinein zu schneiden. Rola übersetzt, und endlich kann ich einmal so richtig mit ihnen sprechen und erklären, was ich mir gedacht hätte. Suzan übernimmt viel von der Arbeit und hilft Sahar sehr gerne dabei.

Zugeschnitten ist nun alles, aber es dauert einige Mittwoch bis es fertig ist. Wir müssen immer darauf achten, dass es nicht zu viele halbfertige Arbeiten gibt, sondern jede ihre Werke auch vollendet. Rola erzählt, dass sie keine Arbeit hat. Ich sage ihr, das wird sich sicher ändern, da der Bedarf ja enorm ist. Es ist sehr spannend, mehr von diesen Frauen und ihren Schicksalen zu erfahren und sie von Mal zu Mal näher kennen zu lernen.

Im Juni wurden wir zu einem Textilgastprojekt bei der Ausstellung „An Land“ des Vereins IntAkt im Oktober 2016 im WUK eingeladen. Mit Stoffresten wurden kleine „Bilder“ gestaltet, die für die Frauen Weggehen und Ankommen symbolisieren. Die Ausstellungseröffnung wird eine tolle Gelegenheit sein, sich nach der Sommerpause wiederzusehen.

Gabriele Helm ist Mitarbeiterin der Erste Bank. Diese hat das Nähcafé mit einer Spende beim Einkauf von Stoffen, Nähmaterial und der Reparatur einer gespendeten alten Nähmaschine unterstützt.

WUK Business Service

WUK Business Service ist eine neue Initiative der WUK Bildungs- und Beratungseinrichtungen. Es ist der gemeinsame Auftritt der Betriebskontakter_innen für die Personal- und Lehrlingsvorauswahl.

Das WUK unterstützt mit seinen Projekten Jugendliche und Erwachsene bei der beruflichen Perspektivenentwicklung. Die Betriebskontakter_innen im WUK ergänzen das Coaching und stellen konkret Kontakte zu Betrieben her, um passende Praktikumsplätze, Lehrstellen und Arbeitsplätze vermitteln zu können. Künftig soll in der Kommunikation mit den Unternehmen die Qualität und Breite der Dienstleistungen des WUK sichtbar gemacht werden. Das Ergebnis ist die Etablierung eines WUK Business Service.

Ein bewusst offensiver Name

WUK Business Service setzt formal und inhaltlich ein neues Zeichen: Die Kommunikation mit der Privatwirtschaft soll auf Augenhöhe geführt werden und das WUK in Fragen der Personalauswahl und Eingliederung neuer Arbeitskräfte inhaltliche Kompetenz vermitteln.

Die Service-Orientierung bedeutet, im Zug der Vermittlungstätigkeit auch auf die Bedürfnisse der Unternehmer_innen und Personalist_innen

einzugehen und längerfristige Kooperationen anzustreben.

Folder zum einheitlichen WUK Auftritt

Die gemeinsame Initiative freut sich, den eigens gestalteten Folder zu präsentieren, der dem einheitlichen WUK-Auftritt gegenüber Betrieben dient. Der Folder stellt das Angebot zur Personal- und Lehrlingsauswahl für Unternehmen in den Mittelpunkt. Das Angebot der verschiedenen Projekte wird bewusst unter einer Überschrift angeboten.

Wer die WUK Business Service Telefonnummer 01 401 21 2506 wählt oder die E-Mail-Adresse business-service@wuk.at anschreibt, landet bei Andreas Konecny. Er berät die Interessent_innen und leitet deren Anliegen an die zuständigen Kolleg_innen in den Projekten weiter. Für Unternehmer_innen ist es jedenfalls praktisch, rasch über alle Angebote von einer Ansprechperson informiert und betreut zu werden.

Das Team des WUK Business Service: Beatrice Richrath (Betriebskontakterin bei spacelab), Christa Franek (Leitung der Arbeitsassistenten), Andreas Keplinger (Arbeitsassistenten), Andreas Konecny (Personalentwicklung/Outplacer bei WUK bio.pflanzen) und Christoph Trauner (Geschäftsleitung).

Andreas Konecny



Karl-Heinz Ströhle 1957 bis 2016



Karl-Heinz Ströhle und David Stelzig bei der WUK-Generalversammlung im Februar 2010.

Foto: Claudia Gerhartl

Mit großer Betroffenheit und unendlich traurig geben wir bekannt, dass Karl-Heinz Ströhle am 24. August bei einer Wanderung gestorben ist.

Karl-Heinz Ströhle war ein begeisterte

rungsfähiger und mitreißender Mensch und außergewöhnlicher Künstler. Wie in seiner Kunst setzte er auch im Zwischenmenschlichen auf Kommunikation und Verständigung. Karl-Heinz war ein äußerst wichtiger und auch verbindender Mensch in den unterschiedlichen Rollen und Projekten im WUK und ein tragendes Mitglied der WUK Gemeinschaft.

Seit den 80er-Jahren war Karl-Heinz Ströhle im Haus. Er überzeugte durch seine Kreativität

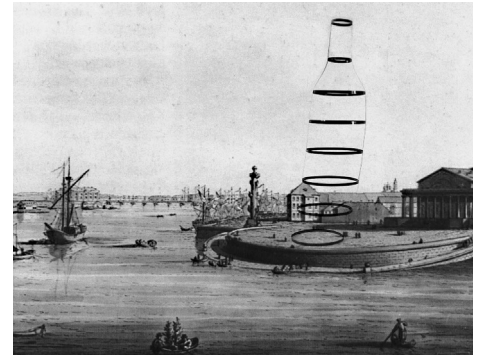
und sein Engagement und sah das WUK als einen „wunderbaren und außergewöhnlichen“ Ort für seine eigene Entwicklung, aber auch für die Weiterentwicklung von künstlerischen Aktivitäten, sozial- und kulturpolitischen Themen

und Bildungsprojekten.

Neben seiner eigenen künstlerischen Arbeit war er viele Jahre im WUK-Vorstand sowie Mitglied im Beirat der Kunsthalle Exnergasse. Er gestaltete wesentlich das WUK mit.

Karl-Heinz Ströhles Optimismus war ansteckend, er und dieser Optimismus werden uns schmerzlich fehlen. Wir sind aber zutiefst dankbar, dass wir so lange mit ihm zusammenarbeiten durften.

*Ute Fragner, WUK-Obfrau
Im Namen der Menschen im WUK*



2003 entwickelte Karl-Heinz für eine Ausstellung in St. Petersburg die Arbeit „Wireframe“.

Foto: Karl-Heinz Ströhle

WUK Website-Relaunch

Mit dem Web ist es eine Krux. Kaum gibt es eine gute Lösung, erscheint ein neues Betriebssystem, ein neuer Browser oder irgendwelche responsive Anforderungen. Die Website wuk.at soll auch erneuert werden, und wurde am 8. September heiß diskutiert. Ein großes und anspruchsvolles Unterfangen, und nun gibt es ein Papier zum Anforderungsprofil (in dem das *Info-Intern* übrigens gar nicht vorkommt). Siehe da: die Hausseite soll als Präsentation nach außen fungieren.

Das ist die bestehende eigentlich schon, aber die Usability ist tatsächlich nicht so optimal. Auch sollen interne Informationen wie Protokolle durch eine Cloud- oder Intranet-Lösung verwaltet werden. Allerdings steht im Papier: „UserInnen sollen schnell befehlen, was das WUK ist. Es muss möglichst kompakt ein Überblick ge-

boten werden, was das WUK ist, tut und bietet.“ Und später: „Weniger ist mehr – Texte reduzieren und in ‚Häppchen‘ anbieten.“

Simpler ist oft nicht einfacher. Denn ins WUK zu kommen und es als Ganzes wahrzunehmen, ist gar nicht so leicht. Da kann mehr Information durchaus Schwellenangst nehmen, denn nicht alle Initiativen können (sich) eine eigene externe Website leisten. Wer wieviel liest, hängt letztendlich vom Interesse und der Medienkompetenz der besuchenden Person ab.

Die Abbildung der WUK-Vielfalt ist die Stärke der derzeitigen Hausseite. Möge es mit der neuen auch gelingen.

Joseph Weizenbaum

PS: Das Anforderungsprofil-Papier kann bei Philip König-Bucher angefordert werden. Änderungen sind nicht mehr möglich.

Impulsgeber

Am 2. Oktober wäre ihm der Konstanzer Kunstpreis überreicht worden. Malerei, Objektkunst, Kunst im Öffentlichen Raum, Performance und Videokunst waren die bevorzugten Ausdrucksformen von Karl-Heinz Ströhle.

Immer wieder hat der in Bregenz geborene Künstler Neuland betreten, mit seiner Kunst im Öffentlichen Raum zum Nachdenken und Schmunzeln angeregt. Viele Stipendien haben ihn ins Ausland geführt, zuletzt nach Japan.

Mit seiner Begeisterungsfähigkeit und seinem Engagement für den Werkstätten-Bereich und das WUK hat er immer wieder positive Akzente gesetzt. Zuletzt war im WUK anlässlich von MAZE_Labyrinth Kunstproduktion im Rahmen des TEH Treffens eine beeindruckende künstlerische Arbeit zu sehen. Ein riesiger, roter Schwimmflügel mit der Auf-

schrift „Rette sich wer kann“ zierte das Mittelhaus.

Großzügigkeit und Weitblick waren bei ihm gleichermaßen vorhanden.

Durch seinen Lehrauftrag auf der Hochschule für Angewandte Kunst inspirierte er auch junge StudentInnen. An einem künstlerischen Höhepunkt angekommen, wurde er mitten aus seinem

produktiven Leben gerissen.

Das WUK und der Werkstätten-Bereich verlieren mit Karl-Heinz Ströhle nicht nur einen bedeutenden Künstler, sondern auch einen wichtigen Impulsgeber und feurigen Idealisten.

*Elisabeth Maria Klocker
im Namen des Werkstätten-Bereichs*

Antenna Futura

Antenna Futura – Futurologische Übungen für das Unbekannte. Mit Anna Artaker & Meike S. Gleim, Charlotte Bonjour, Fuchs Borst, Christian Diaz Orejarena, Marjolijn Dijkman, Esel durch Wiederholung, Judith Fegerl, Thomas Feuerstein, Nikolaus Gansterer, Lola Göller, Julie Hayward, Martin Kohout, Linda Kuhn, Sara Lehn, Ralo Mayer, Björn Melhus, David Moises, Julian Röder, Till Ronacher, Betti Scholz & Caroline Ruijgrok, Yesenia Thibault-Picazo, Magda Tothova.

Konzipiert und kuratiert von Claudia Dorfmueller, Lola Göller und Bettina Scholz.

Die Objekte, Zeichnungen, Installationen, Fotografien und Videoarbeiten in Antenna Futura behandeln die

Kernfrage der Ausstellung: Wie kann das Unbekannte gedacht werden? Entlang der Begriffe Archiv, Magie, Prognose und anderer Methoden der Vorhersage wird das Denken über die Zukunft untersucht. Wir spekulieren und fabulieren unter den Einflüssen der Informationen und Möglichkeiten, die die übervolle Gegenwart ausschüttet. Sich vorzustellen, wie die Erde einmal sein wird und wie wir ihr in Zukunft begegnen wollen, bedeutet auch, sich gemeinsam mit der Gegenwart und Vergangenheit zu konfrontieren. Antenna Futura hat seine Fühler ausgestreckt, Signale gesendet und aus der Unendlichkeit möglicher Zukunftsszenarios Antworten empfangen.

*Ausstellung in der
Kunsthalle Exnergasse*

Weltmuseum Wien zu Gast bei spacelab

Im Rahmen des Projekts „Sharing Stories. Dinge sprechen.“ war das Weltmuseum Wien (vormals Völkerkundemuseum) von 22. bis 25. August bei spacelab zu Gast.

Das Weltmuseum lädt Menschen ein, einen für sie bedeutsamen Gegenstand mitzubringen und ihre Geschichte dazu zu erzählen. Die Objekte werden fotografiert und gemeinsam mit der dazugehörigen Geschichte laufend auf der Webseite des Museums publiziert. Der Gegenstand kann mit der eigenen Lebens- oder Herkunftsgeschichte zu tun haben, mit einer Geschichte aus dem Alltag, es kann für die eigenen Überzeugungen stehen oder über eigene Ideen und Sehnsüchte erzählen.

Im Zuge des viertägigen Besuchs bei spacelab haben die Museums-Mitar-

beiter_innen zuerst am Montag am Standort spacelab_gestaltung mit den Teilnehmer_innen der Kulturwerkstatt über ihre persönlichen Gegenstände gesprochen. Danach waren zwei Tage lang spacelab_kreativ an der Reihe, wo zusätzlich gemeinsam mit Teilnehmer_innen, Lerncoaches und Museumsmitarbeiter_innen der Kulturbegriff erarbeitet und über den Sammlungs- und Forschungsprozess des Museums gesprochen wurde. In Form eines Kulturroulottes aus Zitaten wurde erörtert, was Kultur ist und was sie mit dem Alltag zu tun hat. Abschließend teilten am Donnerstag schließlich noch die jungen Frauen von spacelab_girls ihre Geschichten mit dem Museum.

Auf „spacetime – blogging on spacelab news and activities, dem neuen Blog der Teilnehmer_innen der

Stahlfeder-Skulpturen

Der Maler und Bildhauer Karl Heinz Ströhle ist am 24. August während einer Wanderung im Silvretta-Gebiet verstorben. Der gebürtige Bregenzer, Jahrgang 1957, schuf in Vorarlberg zahlreiche Werke im öffentlichen Raum.

Bekannt wurde Ströhle, der seit 30 Jahren in Wien lebte, mit freistehenden Stahlfeder-Skulpturen sowie Ölgemälden, deren Motive auf verformte Federstahlkreise zurückgehen. Vieles davon ist auch im öffentlichen Raum, etwa im Krankenhaus Dornbirn oder dem Neubau der Illwerke Schruns, zu sehen.

ORF Vorarlberg, 26.8.

Skulptur, Architektur, Performance

Karl-Heinz Ströhle 2003: Wireframe. Sculpture/Video. Wireframe ist eine Werkserie aus Federstahlskulpturen, angesiedelt im Grenzbereich zwischen Skulptur, Architektur und Performance. Aus punktgeschweißten Stahlbändern entstehen freistehende Objekte, die durch einen Impuls in Schwingung versetzt werden können.

Für die Ausstellung in St. Petersburg wurde die Arbeit „bottle“ entwickelt, die sich auf den Roman von Wenedikt Jerofejew „Die Reise nach Petuschki“ bezieht.

WUK-Info-Intern, 2003

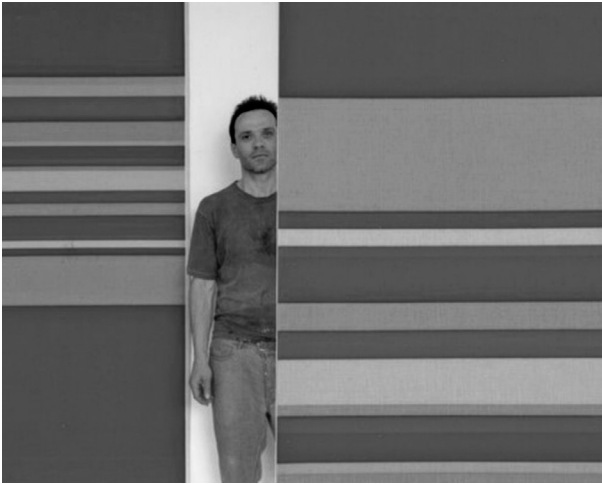
Medienwerkstatt, erfährt frau/man nicht nur, wie das Kulturroulette funktioniert, sondern kann auch die eigenen kleinen Geschichten zu den Gegenständen der Teilnehmer_innen lesen.

Susi Senekowitsch

Foto: spacelab



Kurt Heinzlmaier 1963 bis 2016



Kurt zwischen seinen Werken.

Foto: Paula Aguilera

Über viele Jahre war Kurt Heinzlmaier in der Textilwerkstatt sehr aktiv. Er engagierte sich sowohl künstlerisch als auch sozial auf vielfältige Weise. Bei der Werkschau „Art a la Carte“ des Werkstätten-Bereichs im November 2015 zeigte er eine seiner charakteristischen, bunten Siebdruckarbeiten. Beim Aufbau der Ausstellung fand er schnell gute Lösungen und half auch gerne bei der Hängung der Kunstwerke anderer KollegInnen mit.

Seine Siebdruckarbeiten entfalten einen starken, magischen Sog, der uns in der Tiefe unserer Seele berührt. Wir sind dankbar für seine ruhigen und kraftvollen Farbkompositionen.

Durch sein freundliches, zurückhaltendes Wesen war er allseits beliebt. Wir betrauern seinen frühen Tod und werden ihn immer im Gedächtnis behalten.

Die Zeit scheint für einen Moment still zu stehen, wenn der Blick auf meditative Weise darin versinkt.

*Elisabeth Maria Klocker
im Namen des Werkstätten-
Bereichs*

Sein schönes Lächeln

Kurt war ein langjähriger, lieber Atelierkollege in der Textilwerk-

statt. Ich habe seine Arbeiten sehr bewundert, insbesondere seine Siebdruckkunstwerke und seine phantasievollen Textilobjekte für das Kindermuseum ZOOM.

Seine Arbeit ist aus meiner Sicht stark beeinflusst von Mexiko, wo er dreimal ein Auslandsstipendium von Bundesministerium für Unterricht und Kunst bekommen hat und wo er Projekte und Ausstellungen machte. Er hat dort 2004 mit seiner Familie gelebt und gearbeitet. Seine Werke spiegeln die mexikanische Farbenpracht wider. Er fotografierte bunte Mauern, machte Himmelsaufnahmen. Seine fotografischen Arbeiten sind für

mich etwas Besonderes. Sie sind ein Ausdruck des Landes, ganz ohne Worte.

Die Eindrücke aus Mexiko waren auch prägend für seine meisterhaften Siebdrucke, mit ihrer ganz speziellen kräftigen Farbigkeit. Die letzte Arbeit hat für mich einen sanften und veröhnlichen Wesenszug. Die Farben sind mehr im Pastell gehalten und motivisch ist einer Trichterform zu sehen.

Das hat mich sehr berührt: An der Wand, wo er gearbeitet hat, hängt ein Bild, darüber ist die Aufschrift „HEUTE“ zu lesen. Neben der Signatur steht das Jahr 2019.

Es war immer sehr schön, mit ihm Tee zu trinken, sein ganz spezielles, schönes Lächeln wird mir immer in Erinnerung bleiben. Mein Mitgefühl gehört seiner Familie, mein tiefster Respekt gilt ihm, Kurt Heinzlmaier, einem großartigen Künstler.

Kyoko Adaniya

Curriculum Vitae

Kurt Heinzlmaier wurde 1963 in Bludenz geboren. Er unterrichtete Kunsterziehung am BRG Astgasse und arbeitete mit dem ZOOM Kindermuseum zusammen. Zahlreiche Auslandstipendien in Mexiko. Von 1994 bis 1996 leitete er ein offenes Atelier im Psychiatrischen Rehabilitationszentrum Braungasse. Hinzu kam ab 1996 seine Mitarbeit im sozialpsychiatrischen Zentrum der Caritas sowie im Windhorse.

Ausbildung: 1984-1992 Akademie der

Wenn das Recht auf Hilfe zur Pflicht wird

Anlässlich der kommenden Ausbildungspflicht beschäftigen sich renommierte Expert_innen verschiedener Praxisbereiche am 7. WUK Bildungs- und Beratungstag mit der Frage, welche Auswirkungen die politischen Bestrebungen nach verpflichtenden Strukturen in der Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Integrationspolitik haben.

Von der Kindergartenpflicht über die beschlossene Ausbildungspflicht bis 18

Jahren oder die Verpflichtung zum Deutsch lernen im Rahmen der Integrationsvereinbarung bis hin zur Forderung nach einer Deutschpflicht auf dem Schulhof: Woher kommt die neue „Lust an der Pflicht“? Und was macht die Pflicht mit den Verpflichteten und mit jenen, die sie kontrollieren und sanktionieren müssen?

Nach einem theoretischen Einstieg in das Thema werden aktuelle Beispiele aus unterschiedlichen Blickwinkeln

betrachtet. In der abschließenden Podiumsdiskussion suchen Michaela Moser, Alban Knecht, Camilla Bensch und Boris Printschtz gemeinsam mit dem Publikum nach Wegen im Umgang mit neuen Verpflichtungen und nach möglichen Alternativen zu diesen.

*Hilfe: Pflicht – Wenn das Recht auf Hilfe zur Pflicht wird
WUK Bildungs- & Beratungstag
am Mittwoch, 5. Oktober, 13:00 Uhr
im großen Saal*

bildenden Künste, Wien. 1987-1992 Hochschule für Angewandte Kunst, Wien.

Ausstellungen: 2006 en casa/at home, Kunstzelle WUK-Hof, Wien. 2009 MAZE_ Labyrinth Kunstproduktion WUK. 2010 Homage a Mexico, Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis, Bregenz. 2011 Subtil, Galerie Artium ed Arte, Wien. 2014 Intercambio, Mexikanisches Kulturinstitut, Wien. 2015 Kunst in der Natur, Symposium, Wachtberg.

Preise und Auszeichnungen: 1997 Gastatelier Bildungshaus Arbogast, Vor-

arlberg. 2005 Artist-in-Residence, Stiftung Wolfgang-Isabel Paalen, Tepoztlan, Mexico.

Kurt Heinzelmairers essentielles Thema ist die Wahrnehmung von Raum und Farbe. Das Spiel von Fläche und Raum forciert er im Medium der Druckgrafik. Seine Kompositionen zeigen nicht nur eine Geometrie der Farbe, sondern evozierten gezielt Stimmungen und Emotionen. In früheren Farbkompositionen verwendete Heinzelmairer das Textilmaterial alter gebrauchter Fensterrollos für seine Sieb-

drucke. Das Ineinanderfließen der Farbräume erreicht in den ausgestellten Siebdrucken auf Papier eine höchst malerische Qualität und überzeugende Brillanz. Seine Kompositionen lassen uns in sinnliche und auch lustvolle Farbwelten und Farbräume eintauchen.

Johannes Stoll, Wien 2010

Kurt im Info-Intern, anno 2006.

Foto: Claudia Gerhartl



Kulinaria Tuberosum

Die Schwester der Nachtschattengewächse Tomate, Paprika und Tabak fand nach Kolumbus' Einschnitt in die amerikanische Geschichte über Umwege nach Europa. Die „Herdöpfel“ oder „Grumber“ ist eine wohlschmeckende Erdknolle (Kartoffel leitet sich übrigens vom italienischen Tartufole, Trüffel, ab).

Im Herbst wird sie hierzulande ja hochgefeiert, nach zahlreichen Adventmärkten macht der in reichlich Schmalz herausgebackene böhmische Puffer (geriebene Erdäpfel mit Ei, Mehl, Zwiebel, Salz, Pfeffer) der Maroni und dem Kukuruz (ist übrigens ein slawisches Wort) Konkurrenz. Gute Chips fürs Zeitungspapier gelin-

gen fettfrei im Rohr (fein hobeln, nebeneinander aufs Blech eine Viertelstunde bei vorgeheizten 220 Grad), die englischen (mit Fisch) brauchen geviertelt erfahrungsgemäß eine gute halbe Stunde. Ketchup (Paradeiser mit Essig, Salz, Zucker und Zwiebeln zwei Stunden kochen) und Mayonnaise (wieder zwei „Fremd“wörter, sapperlot – noch eins!) dazu. Fertig.

Gemütlich ist auch das Gulasch aus der Knolle, vorzugsweise mit Zwiebel, Knofel, Kümmel und Rosenpaprika. Da darf auch die vegane Frankfurter rein oder halal mit Putenwürstel. Möge es international schmecken, das ist die Wiener Küche sowieso. Einen bunten Herbst wünscht

Der Köchin

Geppetto und Pi

Eine moderne Variation von Pinocchio: Der neugierige Ausreißer Pi (nocchio) stellt die Welt ständig auf den Kopf. Sein Schöpfer, der Holzschnitzer Geppetto, übt sich in grenzenloser Geduld und besitzt eine große Liebe. Doch sein Vertrauen zu dem kleinen Knirps wird immer wieder auf die Probe gestellt. Pi will die unendlichen Möglichkeiten seines Daseins auskosten. Er bittet Geppetto, ihm ein Flugzeug zu schnitzen, damit er wegfliegen kann, oder ein Auto, um die Welt zu erkunden. Dabei lässt er sich gerne einmal von Katze und Fuchs in die Irre leiten und landet am Ende im Bauch eines Haifisches.

Bewegungsreich und fetzig wird die Geschichte vom neugierigen Ausreißer Pi (nocchio), der nichts als Schwierigkeiten verursacht, in Szene gesetzt. „Geppetto und Pi oder Wie man sich ein Kind schnitzt“ von Stephan Lack, nach Motiven von Carlo Collodi, kam im Juni im WUK zur Uraufführung, Regie führte Yvonne Zahn.

WUK KinderKultur
Mittwoch, 12. Oktober, bis
Freitag, 14. Oktober
Theater Zeppelin im Museum

The Contradictions are the Hope

In Rahmen des „Labor für kreatives Theater“ entstand das Körper- und Maskentheater mit Sprache „Die Widersprüche sind die Hoffnung“. Um den Laborleiter Peter Spindler herum entwickelten Martin Duskanich, Magdalena Haftner, Ines Rössl, Konrad Wacker und Miel Wanka das Stück im Kollektiv. Mit Objekten von Spindler und Luisa Fillitz und der Musik von Christian Kölnbeger/Kristianix macht sich das Ensemble auf die Suche:

„Sechs Menschen, die beschließen, zu gehen. Hier hält sie nichts mehr. Andernorts winkt eine bessere Zukunft, vielleicht. Sie gestehen, sie lügen. Poetisch, grotesk, weltbezogen.

Und die ebenso beklemmende wie

erlösende Erkenntnis: „Stell dir vor, eines Tages könnte der Traum alles gewesen sein.“

Die im ttp erprobte, kreative Performance findet in der ehemaligen Erbsenschälffabrik „brick-5“ statt, das vor dem 2. Weltkrieg u.a. ein Waisenhaus, einen „Verein zur Auspeisung armer Juden“ und den jüdischen Turnverein „Makabi“ beherbergte. Passend dazu: „Reden. Und wenn die Nacht fällt, sind die Träume nicht von dieser Welt.“

„Die Widersprüche sind die Hoffnung“
12. bis 14. Oktober, jeweils 20:00 Uhr
brick-5 Fünffhausgasse 5, 1150 Wien
<http://brick-5.at/>

Philipp Leeb



Tanz, Baby tanz!

Heike Mangold von
„Shake, Baby Shake - der Babyclub“
im Interview mit Jürgen Plank

Fotos: Archiv

Heuer feiert der Wiener Babyclub „Shake, Baby Shake“ sein fünfzehnjähriges Jubiläum. Heike Mangold, eine der drei Mitbegründerinnen, erzählt über den Anstoß zur Gründung des Babyclubs und warum das WUK in all den Jahren ein gutes Umfeld für tanzende Eltern und Kinder abgegeben hat.

Jürgen: Wie ist im Jahr 2001 die Idee zu „Shake, Baby shake – der Babyclub“ entstanden?

Heike: Im Jahr 2001 bin ich selbst Mutter geworden, und ich und einige FreundInnen, die ebenfalls Kinder gehabt haben, wollten natürlich weiterhin Party machen und Spaß haben, mit unseren Kindern. Und so ist die Idee – zusammen mit Christine Baumann und Beate Arth vom WUK – entstanden, dass wir einen Babyclub gründen könnten. So hat das angefangen.

Wie muss man sich das vorstellen, seid ihr zusammen gesessen und habt die Idee miteinander entwickelt?

Ja, genau, wir sind in einem Garten in Kritzendorf zusammen gesessen und haben dort die Ideen geboren – und dann haben wir das durchgezogen.

Wie war der Beginn, 2001, wie ist der erste Babyclub passiert?

Beim ersten Babyclub waren wir sehr ambitioniert, der erste Club war im Rahmen der Kinderkultur im WUK. Die WUK Kinderkultur hat uns unterstützt und hat uns die Museumsräume zur Verfügung gestellt. Wir haben auch Kunst von MalerInnen ausgestellt, die im WUK gearbeitet haben, und es gab den Kinderspielplatz, die Disco und Gastronomie, so

wie jetzt. Luftballons wurden aufgeblasen, und beim ersten Babyclub haben sie uns überrannt, es waren über 200 Leute da.

John Megill von FM4

Der Babyclub hat im Zuge seiner Geschichte auch Orte außerhalb des WUK bespielt. Wo wart ihr denn noch zu Gast?

Ich habe den Babyclub im Rahmen des Hallamasch gemacht, das war im Museumsquartier, dort, wo jetzt der Dschungel ist. Das war eine Open-Air-Veranstaltung, ich habe eine riesige Sandkiste bauen lassen, ungefähr zehn Mal fünfzehn Meter, habe Sand aufschütten lassen, dort hat im Rahmen des Babyclub der DJ John Megill zum ersten Mal aufgelegt.

Wie oft wart ihr im Museumsquartier?

Im Museumsquartier waren wir zwei Mal, sonst waren wir immer im WUK.

In den ersten fünfzehn Jahren ist gleich geblieben, dass es immer ein Live-DJ-Set gibt?

Genau, ich glaube das Geheimnis der Geschichte ist, dass wir die Grundidee nicht verändert haben, sondern so belassen haben, wie sie war. Weil das Konzept eben von Anfang an funktioniert hat. Es gibt Musik, Gastronomie und einen Indoor-Spielplatz. Wir lassen die Leute in Ruhe, es gibt keine Animationen oder andere Beglückungen. Es soll sich jede/r wie zuhause fühlen.

Kommen wir zu den DJs: John Megill von FM4 hast du schon erwähnt, war in all den Jahren öfters als DJ dabei. Wer hat den noch bei Shake, Baby Shake aufgelegt?

Zum Beispiel Samir Köck, Wolfgang Schlögl von den Sofa Surfers, DJ Func-

tionist, DJ Velvet, außerdem Skero, Rainer Klang und June.

Tanz und Ruhe

Du hast vorher gesagt, dass ihr schon beim ersten Babyclub überrannt worden seid. Es hat den Club offenbar gebraucht?

Es gab damals noch nichts Vergleichbares in Wien. Es gab keine Möglichkeiten, dass Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern bis zum Alter von vier oder fünf Jahren gemeinsam Musik hören und chillen können.

Die Museumsräume im WUK sind dreigeteilt. Ist der Raum, in dem die Kinder spielen, ruhig?

Ja, der Raum ist ganz ruhig. Das gute Gefühl dort ist, dass die räumliche Situation den Eltern eine gewisse Sicherheit



gibt. Die Kinder sind einem geschützten Bereich, im Ruheraum, und wenn frau/man Lust zum Tanzen hat, kann man hinübergehen in den anderen Raum, in die Disco.

Gibt es auch Kinderbetreuung im Rahmen des Clubs?

Nein, es gibt keine Kinderbetreuung. Das machen die Eltern selbst. Wir wollen, dass die Eltern zusammen mit ihren Kindern ein Erlebnis haben.

Unendliche Geschichte

Wie sind denn die Rückmeldungen bisher? Was sagen die Eltern und die Kinder, wenn sie nach einigen Stunden den Babyclub verlassen?

Die sind alle sehr glücklich und freuen sich, dass es so etwas gibt. Wir haben durchwegs positives Feedback bekommen, und meistens ist es so, dass die Eltern uns jahrelang begleiten, bis die Kinder für den Babyclub zu groß geworden sind. Aber da es immer Babys geben wird, ist das eine nicht endende Geschichte.

Hat sich der Club anfangs hauptsächlich durch Mundpropaganda herumgesprochen?

Der Club hat sich natürlich herumgesprochen. In den ersten Jahren haben wir Flyer gemacht und diese in ganz Wien Eltern mit Kinderwagen in die Hand gedrückt. Jetzt läuft die Bewerbung mehr

über E-Mail, die WUK-Webseite und soziale Medien.

Mit aufgewachsen

Die Gründung des Babyclubs ist mit der Geburt deines Sohns und der Geburt von Christines Tochter zusammen gefallen. Waren eure eigenen Kinder auch im Club dabei?

Ja, die waren in den ersten Jahren immer mit dabei. Die sind quasi damit aufgewachsen, und es hat ihnen super gefallen. Später haben wir einmal einen Teenager-Club versucht, da haben die Kinder sogar aufgelegt. Meinem Sohn hat das Auflegen Spaß gemacht, er hat sich gut vorbereitet und hat das gut gemacht. Den Teenager-Club haben wir im großen Saal im WUK beim Kinder-tag umgesetzt.

Shake, Baby Shake entwickelt sich: Wer als Baby zu Gast ist, könnte irgendwann auflegen und sogar selbst mit eigenen Kindern wieder zu Gast sein.

Das könnte noch kommen, ja. Mein Sohn ist ja jetzt 15 Jahre alt. In fünf Jahren ist er vielleicht sogar selbst DJ im Babyclub.

Tanzst du auch selbst im Rahmen des Clubs?

Immer, weil das eine Animation für die Gäste ist – nach getaner Arbeit wird getanzt.

Disco-Feeling am Nachmittag

Der Club findet immer sonntagnachmittags statt, von fünfzehn bis achtzehn Uhr.

Werden die Räume verdunkelt, um ein Disco-Feeling zu erzeugen?

Ja, die Räume werden verdunkelt. So bekommt man das Disco-Feeling. Es gibt auch entsprechende Beleuchtung und eine Disco-Kugel, und so kann man/frau am Sonntagnachmittag gut tanzen. Es geht ja darum, dass die Eltern mit den Kindern am Arm tanzen.

Was ist zu beachten, wenn Babys in einem Disco-Raum sind?

Die Musik darf nicht zu laut sein, denn Kinderohren sind sehr empfindlich, darauf achten wir immer. Mit der Beleuchtung schaffen wir eine Situation, die für die Kinder auf keinen Fall zu dunkel ist. Im anderen Raum, beim Kinderspielplatz, ist es sowieso heller. Wenn es wirklich einmal zu laut sein sollte, gibt es einfach Feedback von den Eltern, aber nach fünfzehn Jahren haben wir schon viel Erfahrung gesammelt, welche Lautstärke und welche Art von Musik gut sind.

Wie schwierig war es zum Beispiel, John Megill vom Radiosender FM4 als DJ zu gewinnen? Oder hat er selbst Kinder?

Ich weiß nicht, ob John Megill selbst Kinder hat. Aber jeder DJ, der einmal dabei war, kommt eigentlich gerne wieder

Jommeke, Die Planke von Jan Haring

Der elfjährige Jommeke ist mutig, clever, freundlich, hilfsbereit, tierlieb und sehr unternehmungslustig. Wann immer es gilt, Geheimnissen auf den Grund zu kommen oder Menschen zu helfen, ist er zur Stelle.

Der Blondschof aus der Feder des

Zeichners Jef Nys ist eine hierzulande noch wenig bekannte Comic Reihe aus Belgien/Flandern.

In der einzigartigen Comiclesung übernimmt der Schauspieler Randolph Destaller die Sprechblasen von Jommeke, seinem Papagei Flip, Annemieke und Rozemieke. Der

Comic wird auf eine Leinwand projiziert.

*WUK KinderKultur
Lesung von Randolph Destaller
am Donnerstag, 6. Oktober
um 09:00 und 10:30 Uhr
im Museum. Ab 6*

Verborgene Schätze im WUK entdeckt

Im September 2016 im Rahmen der Saisonöffnung von WUK performing arts verwandelte Charlotta Ruth mit ihrem Team schon Teile des WUK in einen Parcours für Schatzsucher_innen.

Im November wird die ortsspezifische Performance ausgebaut, und es werden weitere Räume erschlossen. Zuschauer_innen werden auf verschiedene Arten durch die Unräume und

Zwischenräume geführt und erfüllen Aufgaben, die ineinandergreifen und eine große performative Maschine zum Leben erwecken. Wie in einer Schnitzeljagd, erhalten sie analoge und digitale Handlungsanweisungen, sammeln Gegenstände ein und treffen in ungewöhnlichen Situationen aufeinander.

Wir freuen uns sehr über die Zusammenarbeit, die sich bereits erge-

ben hat und werden in den kommenden Wochen weiterhin den Kontakt zu den Gruppen und Institutionen im WUK suchen. Um unser Vorhaben umzusetzen, zählen wir auf euer Verständnis und eure Unterstützung.

*Bei Fragen, oder Interesse am Projekt könnt ihr uns kontaktieren:
treasurehunting@charlottaruth.com
performingarts@wuk.at
Julian Vogel und Charlotta Rut*

disco

zu uns, weil es einfach eine ganz bezaubernde, reizende Veranstaltung ist. Es gibt einige DJs, die schon zwei oder drei Mal aufgelegt haben.

Perfekte Räumlichkeiten

Wie erlebst du das WUK als Umfeld für den Babyclub?

Das WUK empfinde ich als Umfeld total super, weil es uns nun wirklich seit fünfzehn Jahren unterstützt und die perfekten Räumlichkeiten bietet. Das ist ganz, ganz großartig.

Was wünschst du dir für die nächsten fünfzehn Jahre Shake, Baby Shake?

Dass der Club weiterhin so erfolgreich läuft wie jetzt und dass die Idee nicht aufgegeben wird, weil der Babyclub einzigartig ist. Man hat uns ja sogar vom Ausland angefragt, ob wir in anderen Ländern einen Babyclub veranstalten wollen, in Deutschland und in den Niederlanden. Und aus den anderen Bundesländern gab es auch Anfragen.

*Der nächste Babyclub-Termin:
Sonntag, 16.10., 15:00-18:00 Uhr,
WUK, Museumräume
wuk.at/event/id/18411*

Es gibt kan Gott!

Sigi Maron, der Held meiner Jugend, ist tot. Mit der „Ballade von ana hoatn Wochn“, deren Refrain „Leckt’s mi am Oasch!“ immer genüsslich von allen ZuhörerInnen vornehmlich auf dem Volksstimmefest mitgegrölt wurde, eroberte er unsere revolutionsbereiten Herzen.

Wir lachten uns schief über die Geschichte, dass er wegen eines Boykotts von Ö3 gegen ihn gegen eine Wand des Funkhauses pinkelte. Weniger lustig fanden wir, dass er dafür in die Psychiatrie kam.

Trotz seiner Behinderung – eine Polioerkrankung fesselte ihn an den Rollstuhl – war er zeitlebens ein vitaler Mensch, ein wütender Kämpfer, dem nichts geschenkt wurde. Er war Kommunist, Atheist, Arena-Aktivist, Liedermacher, Lyriker und Familienmensch. Er schrieb Lieder gegen Ungerechtigkeit und Dummheit, antifaschistische Lieder, solidarische Lieder, Liebeslieder.

All das gefiel mir schon mit 16. Ich habe alle Platten und CDs, ich habe fast

kein Konzert ausgelassen.

Dass die österreichische Musikszene einen Unbeugsamen wie ihn verloren hat, ist tragisch, es gibt ja nicht so viele. Dass eine Bühne auf dem Volksstimmefest nach ihm benannt wurde, ist daher nur ein schwacher Trost – keine Ahnung, ob ihm das überhaupt gefallen hätte, immerhin hat er das Fest jahrzehntelang geprägt.

„Geh no net furt“, der Überraschungshit, der es sogar in die Ö3 Charts schaffte, als Wunsch formuliert, nützt da auch nichts. Wie Sigi schon gesungen hat: „Es gibt kan Gott!“

Claudia Gerhartl



Foto: Internet

Wem gehört die Stadt? – Frühstück im öffentlichen Raum

Permanent Breakfast – ständiges Frühstück – ist ein Kunstprojekt des österreichischen Künstlers Friedemann Derschmidt und einiger anderer Künstler, das zum Ziel hat, öffentliche Räume und Plätze ohne Voranmeldung und zu meist bestimmten Zeiten zu „befrühstücken“ und damit die Kommunikation unter den TeilnehmerInnen zu fördern.

Am 1. Mai 1996 fand ab 10:00 Uhr das erste öffentliche Frühstück mit Friedemann Derschmidt und vier weiteren Künstlern auf dem Schwarzenbergplatz in Wien statt. Seitdem wurden nach

dem Schneeballprinzip von allen Teilnehmenden weitere „öffentliche Frühstücke“ weltweit durchgeführt.

Die Idee: Eine Person lädt zum gemeinsamen Frühstück im öffentlichen Raum, geladene Personen verpflichten sich, am nächsten Tag ein weiteres öffentliches Frühstück abzuhalten usw. Da kommt schon was zusammen, und so hat sich die Idee von Österreich aus in die weite Welt verbreitet.

Am 1. Mai des heurigen Jahres feierte permanent breakfast sein 20-jähriges Jubiläum, in Wien wurden die Tische ab 11:00 Uhr auf dem Heldenplatz gedeckt, aber auch in anderen Städten weltweit wurde gemeinsam Kaffee und Tee getrunken und geschmaust, so zum Beispiel in Slavonice in Tschechien, auf den Mar Mikhayel Stairs in Beirut im Libanon, im spanischen Valencia, in Deutschland, in Buenos Aires und in New York.

Beim öffentlichen Frühstück geht es aber nicht nur um die Rückeroberung des öffentlichen Raums und um Anti-Ökonomie (die Teilnahme ist gratis, die TeilnehmerInnen teilen, was sie mitge-

bracht haben), sondern auch um andere politische Themen wie Stadtentwicklung (so konnte beispielsweise in Valencia erreicht werden, dass mehrere zentrale Plätze für den Autoverkehr gesperrt wurden) und derzeit vor allem in Wien um den jüngsten politischen Entwicklungen, als „Gewissen einer staatsbürgerlichen Identität“ (Ambros Gruber auf der Website) entgegenzuwirken.

Mit dabei natürlich auch Menschen aus dem WUK und seinem Umfeld!

Das nächste permanent breakfast findet übrigens am 2. Oktober von 08:00 bis 19:00 Uhr im Perinetkeller, Perinetgasse 1, im 20. Bezirk statt.

Anlass ist die Wiederholung der Bundespräsidentenwahl. Der Termin wurde noch vor der unsäglichen Klebemisere festgelegt. Thema: 1000 Fragen und 1000 möglichen Sichtweisen zu einer „Neuen Demokratie“ in Österreich. Um Frühstücks- und sonstige Beiträge sowie um zahlreiche Teilnahme wird gebeten.

*permanentbreakfast.org
Claudia Gerhartl*

Foto: Claudia Gerhartl



WUK-Generallversammlung am 11. Dezember

Einladung des WUK-Vorstands

Der Vorstand des WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser lädt hiermit fristgerecht alle WUK-Mitglieder (Mitglieder des Vereins) zur ordentlichen Generalversammlung ein:

**Sonntag, 11. Dezember 2016
um 10:30 Uhr**

im Foyer des Veranstaltungssaals
(barrierefrei)

1090 Wien, Währinger Straße 59.

Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt ab 10:15 Uhr.

Als **Tagesordnung** wird vorgeschlagen:

- ▶ Eröffnung und Begrüßung
- ▶ Feststellung der Beschlussfähigkeit
- ▶ Wahl der Gesprächsleitung und der Protokollführung
- ▶ Beschlüsse zur Tagesordnung
- ▶ Berichte des Vorstands
- ▶ Diskussion der Berichte des Vorstands
- ▶ Berichte der Geschäftsleitung Kultur und Verwaltung
- ▶ Diskussion der Berichte der GL K+V
- ▶ Berichte der Geschäftsleitung Bildung und Beratung
- ▶ Diskussion der Berichte der GL B+B
- ▶ Präsentation des Berichts der Abschlussprüfung für 2015
- ▶ Bericht der Vereinsprüfung
- ▶ Diskussion der Berichte von Abschlussprüfung und Vereinsprüfung
- ▶ Entlastung des Vorstands für das Jahr 2015
- ▶ Picture Night in Erinnerung an Karl-Heinz Ströhle
- ▶ Präsentation des voraussichtlichen Rechnungsabschlusses 2016
- ▶ Präsentation des Budget-Voranschlags 2017
- ▶ Genehmigung des Budget-Voranschlags 2017
- ▶ Anträge
- ▶ Allfälliges

Stimmberechtigt sind alle (definitiv aufgenommenen) WUK-Mitglieder, die bis spätestens 2 Wochen vor dem GV-Termin – also bis Freitag, **25. Novem-**



Generalversammlung 2012, als Karl-Heinz Ströhle noch unter uns und im Vorstand war.

Foto: Claudia Gerhartl

ber – den Mitgliedsbeitrag für 2016 bezahlt haben.

Im Zweifelsfall (die Einzahlung erscheint aus irgendeinem Grund nicht im Computer auf) obliegt der Nachweis über die Stimmberechtigung den einzelnen WUK-Mitgliedern. Wir ersuchen euch daher, den Zahlschein-Abschnitt oder die Mitglieds-Karte mitzunehmen.

Fristen

Laut der Geschäftsordnung für WUK-Generallversammlungen sind folgende Fristen einzuhalten:

a) Spätestens 8 Wochen vor der GV sind die WUK-Mitglieder vom Vorstand einzuladen.

b) Spätestens 4 Wochen vor der GV – also bis Sonntag, **13. November** – sind die **Anträge** an den Vorstand zu übergeben (auch Anträge auf Erweiterung und Änderung der Tagesordnung). Nicht rechtzeitig eingebrachte Anträge kommen erst nach allen anderen Anträgen und nur unter bestimmten Bedingungen zur Behandlung (Kapitel F, Punkt 43 und 44 der GO).

c) Spätestens 2 Wochen vor der GV sind vom Vorstand die Tagesordnung, die

Anträge auszusenden. Gleichzeitig werden die Rechenschaftsberichte im Informationsbüro zur Einsicht aufliegen (der Vorstand ersucht euch jetzt schon, davon reichlich Gebrauch zu machen). Und gleichzeitig werden auch der Budget-Bericht und der Budget-Voranschlag auf der WUK-Homepage einsehbar sein und im Informationsbüro aufliegen.

Kinderbetreuung

Um möglichst vielen Mitgliedern die Teilnahme an der Generalversammlung zu ermöglichen, organisiert der Kinder- und Jugend-Bereich (KJB) bei Bedarf am 11. Dezember von 10:10 bis zum Ende der GV – längstens aber bis 14:00 Uhr – eine Kinderbetreuung in der Kindergruppe 3 (Eisenstiege, links, leider noch nicht barrierefrei).

Wer die Kinderbetreuung in Anspruch nehmen will, möge sich dafür bitte bis Sonntag, 4. Dezember im Informationsbüro anmelden.

Persönlich oder unter Telefon 01 401 21 0 oder mit E-Mail an info@wuk.at

Bitte Anzahl und Alter der Kinder angeben.

22 älteste WUK-Gruppen

Von Thomas Schmid



Jeder Gruppe ein Fachertl, damals wie heute.
Foto: Rudi Bachmann

Die Liste, die ihr unten findet, entstand absichtlich und (fast) ausschließlich auf Basis der Dokumente im WSZ-Archiv. Jedenfalls wurde keine Gruppe vorab mit Datierungsfragen etc. belästigt. Der Grund? So ein Archiv ist ein schwerfälliges, in seiner Vergangenheit lebendes Wesen, das naturgemäß danach strebt, sich auf sein Altenteil zurückzuziehen. Besonders, wenn es sein weiteres Leben in Schachteln gesteckt fristen muss.

Um der Gefahr einer Lebenskrise entgegenzuwirken, nahm ich mir die Finanzwirtschaft zum Vorbild und lieferte das Archiv einem Stresstest aus. Ein wunderbares Mittel, um die Stabilität eines instabilen Systems zu prüfen. Aber was macht mensch nicht alles, um wie gehabt weiterwurschteln zu können? Im vorliegenden Fall hatte der Stresstest aber (hoffentlich!) nur den Grund, einen archivischen Dornröschenschlaf zu verhindern.

Die Kriterien: Da die Liste die ca. 20 ältesten WUK-Gruppen umfassen sollte, wurde schließlich im Jahr 1984 die Grenze gezogen. Für die Amerlinghauszeit (1978-1981) galt die Nähe einer Gruppe zum WUK-Verein als ausschlaggebend für die Datierung.

Nur die AKN stand unter den derzeit noch existenten WUK-Gruppen von

Beginn an in Verbindung mit dem WUK. Bei Neugründungen von Gruppen durfte es zu keiner deutlichen Zäsur gekommen sein, Gruppentätigkeiten und Personenkreis mussten in etwa gleich bleiben, um in diese Liste zu kommen. Beispielsweise soll die Fahrradwerkstatt von Gassergassenleuten 1983 neu gegründet worden sein. Bei der Holzwerkstatt änderte sich zwar irgendwann der Name, aber die Gruppentätigkeiten änderten sich (vermutlich) nicht auf drastische Weise. Anders das Kurdische Zentrum, das 1987 zwar von den MitarbeiterInnen des seit 1983 im WUK befindlichen kurdischen StudentInnenvereins neu gegründet wurde, aber dessen Vereinstätigkeiten sich dadurch stark geändert hatten. Das Kurdische Zentrum wurde somit nicht in der Liste berücksichtigt. Heinrich Dunst, Karl-Heinz Ströhle und Walter Berger waren zwar seit 1981 oder 1982 im WUK, engagierten sich aber in den ersten Jahren nicht als Einzelpersonen sondern in Gruppen, die im WUK nicht mehr existieren (Sprosse bzw. Phoenix). Das 1977 gegründete Künstlerinnennetzwerk IntAkt scheint zwar bereits im ersten Kulturbericht von ca. 1982 auf, wurde aber laut Kulturbericht 1987/88 erst 1988 im WUK aufgenommen (vorher Galerie im Griechenbeisl).

IntAkt wurde folglich ebenso nicht berücksichtigt.

Zuletzt noch eine sportliche Herangehensweise in Form einer statistischen Auswertung als Nachklang zum unvermeidlichen (?) WUK-Fußballsommer: Gewinner ist der WSB mit 6 Gruppen in den Top 22, gefolgt vom BBK (5). Schlusslicht ist der IKB, der nur eine Gruppe ins Finale brachte.

Korrekturvorschläge, Hinweise und andere Reaktionen zu der nun folgenden Liste können gerne per E-Mail ans WSZ geschickt werden: wsz@wuk.at

- AKN (1978), GPI
- Schulkollektiv Wien (1979), KJB
- Alternativvideo (1979), GPI
- Fish Fish (1981 oder 1982 als Fisch Fisch), MUS
- Fotogalerie Wien (1981), BBK
- Nouvelle Cousine (1981 als Teil der Wiener Zähne, seit 1988 als Bigband), MUS
- Werkstatt für Holz und Design (1981 als Holzwerkstatt), WSB
- (Austria) Film Coop (1982, gegründet 1968), WSB
- Vereinigung der StudentInnen und Jugendlichen aus der Türkei (1982), IKB
- Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt (neu gegründet 1983 als Nachfolgerin von AG Fahrrad und Fahrradwerkstatt), WSB
- Hot Stuff (1983, gegründet 1979), MUS
- Kindergruppe „Gemeinsam spielen“ (1983, gegründet 1982), KJB
- Offene Keramik (1983), WSB
- Kindergruppe Kinderinsel (1984), KJB
- René Herar (1984), BBK
- SchülerInnenschule (Verein „Gemeinsam Lernen“) (1984 als Schülerschule ins WUK gezogen, gegründet 1979 oder 1980), KJB
- Sigmund Lasselsberger (1984), BBK
- WSZ (1984), GPI
- Arauco (ca. 1984), WSB
- Helmut Rainer (ca. 1984), BBK
- Textilwerkstatt (ca. 1984 als Textilwerkstatt Roter Punkt), WSB
- Tommy Schneider (ca. 1984), BBK

Diversity of Modernity

Ausstellung in der Fotogalerie Wien

Die Ausstellung Diversity of Modernity ist der erste Teil eines Kunstaustausches der Fotogalerie Wien mit dem Organhaus in Chongqing in China. Organhaus ist eine autonome, von KünstlerInnen und KuratorInnen geleitete Institution, deren Ziel es ist, zeitgenössische chinesische Kunst zu fördern sowie internationale Austausch- und Ausstellungsprojekte zu organisieren. Organ-



Yang Yuanyuan in der Fotogalerie Wien: „Exotic China“, aus: „China-Restaurants im Ausland II“, 2016, Archival Pigment Print, 70 x 100 cm bzw. 35 x 50 cm

haus befindet sich in Chongqing, einer Stadt im Südwesten von China, und verfügt über große Ausstellungsflächen und Ateliers für Residencies. Zwei Künstlerinnen, Yang Yuanyuan und Zhao Tianji, werden für die Ausstellung ortsbezogene



Projekte in Wien entwickeln.

Teil II des Ausstellungsaustauschs wird 2017 mit österreichischen KünstlerInnen im Organhaus stattfinden.

Fortschreitende Globalisierungsprozesse am Beginn des 21. Jahrhunderts haben zu einer komplexen Umstrukturierung gesellschaftlicher Lebensformen geführt. Unaufhaltsame neue Entwicklungen und unterschiedliche Auffassungen von Modernität bewirken einen nachhaltigen sozialen Wandel. Die chinesische Gesellschaft hat rapide Transformationsprozesse durchlaufen, die von einer bis vor einigen Jahrzehnten vorwiegend landwirtschaftlich geprägten Wirtschaft hin zu einer heute hochentwickelten Industrialisation und Informationsgesellschaft geführt haben. Die frühere strenge Planwirtschaft hat sich zu einer kommerzialisierten Marktwirtschaft entwickelt – mit

Auswirkungen auf die zeitgenössische Kunstszene. Die chinesische Gegenwartskunst spielt sich nicht länger in Randbereichen ab, sondern hat eine



Li Yu & Liu Bo in der Fotogalerie Wien: aus: „Wuzi & Jichou Year's Lightning“, 2008-2010, digitaler C-Print, 20 x 30 cm

wichtige Rolle in der globalen Kunstszene eingenommen.

Die Ausstellung zeigt, wie auf diese rasanten Entwicklungen Bezug genommen wird; sie gliedert sich in drei Teile mit den Subthemen Geschichte und Identität, Urbanisierung und Landschaft und Ortschaftspezifische Prägungen und Nomadentum.

Mit Li Yong, Li Yu & Liu Bo, Wang Haichuan, Yang Yuanyuan, Zhang Jiaping, Zhao Tianji

Diversity of Modernity
Ausstellung der Fotogalerie
Dienstag, 11. Oktober bis
Samstag, 12. November

Eröffnung: Montag 10.10./19:00 Uhr
Einführende Worte:

Yi Xiaoting, Organhaus, Chongqing
Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag
14:00-19:00 Uhr, Mittwoch und
Donnerstag 12:00-19:00 Uhr,
Samstag 10:00-14:00 Uhr
fotogalerie-wien.at



Wang Haichuan in der Fotogalerie Wien: aus: „19.6M (11)“, Digitaler Print, Größe variabel
Links: Zhang Jiaping in der Fotogalerie Wien: aus: „Sketch from Nature“, 2012, Video, 10:16 min.

Außenansichten einer ehemaligen WUKtätigen

Philipp Leeb plaudert mit Eva Brantner über das Kino und das WUK

Auf die Frage „Was machst du?“ erzählt Eva: „Ich mache nun seit einigen Jahren die Presse- und Marketingarbeit für das Votivkino, da gehört das Babykino hinein und Filmreihen, wie z.B. das Manhattan Short Film Festival und das französische Filmfestival.“

Philipp: Du hast Politikwissenschaft studiert, früher für das WUK-Info-Intern politische Beiträge geschrieben, hast die Veranstaltungsreihe Kultur und Politik geleitet. Hat Politik in deiner Arbeit Raum?

Eva: Im Votivkino ist das politische Bewusstsein anders als im WUK. Die politische Sensibilität ist hier höher. Aber eigentlich kann man das WUK und das Kino nicht vergleichen, denn wir sind ein privatwirtschaftlicher Betrieb, und das WUK erhält hohe Subventionen. Wir schauen auf den Umgang mit Randgruppen, es gibt bei uns Ermäßigungen und Filmreihen mit politischer Brisanz und Aktualitätsbezug. Es werden z.B. Filme zum Thema Flucht gezeigt, obwohl das nicht wahn-sinnig viele BesucherInnen anzieht. Aber es ist wichtig, das anzubieten.

Das Info-Intern hat früher Eintrittskarten für das Votivkino verlost, aber da gab es kaum Resonanz.

Ja, das ist leider eingeschlafen. Aber wir haben viele Kooperationspartner, und vielleicht probieren wir es wieder?

Professionalisierung

Machen wir eine kurze Reise in deine Vergangenheit im WUK zwischen 1996 und 2001. An was kannst du dich erinnern?

An die drei Bereiche. Die Gruppen, der kultur- und arbeitsmarktpolitische Bereich und der administrative Bereich. Ich habe es nicht weiterverfolgt, aber was für mich präsent ist, sind immer noch die arbeitsmarktpolitischen Initiativen aus dem WUK. Die Veranstaltungen bekomme ich ganz wenig über die Medien



Foto: Internet

mit, wie z.B. Fußballschauen im Hof. Ich kann mich leider nicht mehr sehr gut erinnern. Ich habe kulturpolitische Veranstaltungen organisiert und am Ende vor allem Filmveranstaltungen. Ein guter Übergang zum Votivkino.

Die Dreiteilung im WUK fand ich immer seltsam, aber das hat sich mittlerweile sicher geändert.

Du warst in meiner Erinnerung immer einer Verfechterin von Professionalisierung.

Das stimmt. Aber nicht in Form von Sitzungsmarathons oder zahlreichen Treffen, Seminaren oder OE-Prozessen. Da sind viele Leerkilometer entstanden. Es braucht klare inhaltliche Vorgaben, die gemeinsam erfüllt werden müssen.

Im WUK war wenig zu tun, es waren zwar regelmäßige, aber nur wenige kulturpolitische Veranstaltungen im Jahr, ich hätte viel mehr tun können. Alles war ziemlich mit Überbau und Nabelschau ausgefüllt.

Wenn sich das geändert hat ...

Was meinst du mit Nabelschau?

Ich erinnere mich an zahlreiche Treffen zu scheinbaren Entwicklungsprozessen, wo sich eigentlich gar nichts entwickelt hat. Über Besucher*innen wurde selten gesprochen. Wichtige Fragen wurden nicht gestellt: Wie erreicht man mehr Besucher*innen? Wie können sie besser zufriedengestellt werden? Wie kommen wir zu neuen Zielgruppen? Wie können kulturferne Personen näher heran gebracht werden?

Jetzt ist es Thema im WUK. Glaubst du, waren das Berührungspunkte mit der Marktpolitik?

Wenn sich das geändert hat, ist das großartig. Es war damals eine Scheinpartizipation, die viel Zeit in Anspruch genommen hat.

Es gibt im Haus auch Widerstand gegen so manche Veranstaltungen. Manchmal mit dem Vorwurf des Unpolitischen. Deine Veranstaltungen haben damals diesen Bereich gut abgedeckt.

Es könnte jederzeit wieder installiert werden, oder? Das WUK ist ja im Vergleich zum Votivkino hoch subventioniert. Das WUK ist Dimensionen größer, und die aktuellen Monatsmieten wären im sechsstelligen Bereich angesiedelt. Es werden also nicht nur operative Kosten gefördert, sondern es gibt eben keine Miete. Was bekommt da die Öffentlichkeit zurück?

Im Votivkino geben wir jungen FilmemacherInnen immer wieder eine Bühne für ihre Filme, auch wenn das jetzt nicht gerade Umsatzrekorde bringt. Sie bekommen außerdem professionelle Hilfestellung von uns.

Möglichkeiten für Kunstproduktion

Vor kurzem war das große TEH-Treffen im WUK, wo es eine rege Beteiligung gab. Da kommt schon einiges zurück. Trotzdem ist es für junge Leute schwer,

im WUK Fuß zu fassen.

Wenn es Menschen gibt, die seit 20 Jahren Ateliers besitzen, hat sich anscheinend nicht viel geändert.

Das WUK hat sich natürlich auch verändert. Was ist aus deiner Perspektive kulturpolitisch besser geworden?

Junge Menschen haben viel mehr Möglichkeiten für Kunstproduktion, es gibt mehr Transparenz im Kulturbetrieb. Man kann viel mehr ausprobieren. Junge Künstler*innen sind extrem gut ausgebildet, sie haben mehr Chancen. Gerade die jungen Filmemacher*innen sind mobiler, vernetzter und offener. Die Formate sind mittlerweile alle digital, das Votivkino hat da intensiv nachrüsten müssen. Auch die technische Qualität der Filme hat sich massiv verbessert. Wir haben aber immer noch die alten 16- und 35-mm-Projektoren. Österreich und Frankreich sind in Bezug auf Kinotechnik europaweit führend.

Die Professionalisierung sieht man auch schon bei den Werbeblöcken. Während es früher Standbilder gab, sind die Werbungen auch von kleineren Firmen mittlerweile von guter Qualität. Da hat die Digitalisierung viel zum Guten verändert.

Ebenfalls mit der Anzahl von Filmfestivals, allein das Votivkino organisiert das alljährlich stattfindende französische und das italienische Filmfestival. Gemeinsam mit anderen wird das Kinderfilmfestival organisiert, und die Jüdische Filmwoche beherbergen wir.

Das Radio und das Info-Intern

Trotz Streams, DigitalTV, Netflix und ähnlichem ist das Kino nicht tot – oder?

Nein, überhaupt nicht. Kino war immer auch ein Ort der Begegnung. Und immer ein zentraler Ort, auch wenn es an der Peripherie immer mehr Plexe gibt. Kino ist ein bisschen Wohnzimmer, das versuchen wir trotz intensiver Kosten zu bewahren. Wir haben ein sehr nettes Café mit nettem Personal ohne Kaufzwang.

Wir haben das Babykino und das Filmfrühstück, das oft ausverkauft ist.

Das Kino wurde von Architekten sehr gemütlich gestaltet und die technische Ausstattung ist top.

Noch einmal zurück zum WUK. Was ist dort nachhaltig geblieben?

Mücke, Maus und Maulwurf

Nicht jeder ahnt, dass Kellerseln Kiemen haben, Ratten besonders kitzlig sind und Heringe mit dem Hintern sprechen. Leichtfertig halten wir Ameise, Igel und Ente für gewöhnlich, dabei haben in der Natur auch die allernormalsten Artgenossen die unglaublichsten Tricks auf Lager. Von der Autorin erfahrt ihr die witzigsten und klügsten Details über Tiere.

Bibi Dumon Tak wollte Tierärztin oder Ornithologin werden, studierte

Das WUK-Radio. Das ist damals gegen einigen Widerstand entstanden und hat sich gehalten. Das Einzige, was ich sonst vom WUK mitbekomme, ist das WUK-Info-Intern. Das ist wie eine nette Postkarte, die ich regelmäßig bekomme.

aber Literatur. Ihrer Begeisterung für Tiere hat sie in zahlreichen Büchern Ausdruck verliehen.

*Mücke, Maus und Maulwurf
Twee buren, één taal –
Zwei Nachbarn, eine Sprache
mit Bibi Dumon Tak (NL):*

*WUK KinderKultur
Mittwoch, 5. Oktober,
um 09:00 und 10:30 Uhr
Mücke, Maus und Maulwurf
im Museum*

A la Rueda Rueda

A la Rueda Rueda ist eine interdisziplinäre Kunstwerkstatt für Kinder in spanischer Sprache. Die Workshops finden jeweils einmal pro Woche am Nachmittag im WUK statt und dauern eine Stunde. Sie bilden einen Zyklus von Aktivitäten, die je einen der Bereiche Musik, Tanz, Theater oder Kunst in den Mittelpunkt stellen.

Ergänzt wird das Programm durch Kinderphilosophiestunden, spielerische Schreibstuben, ein Fantastisches Labor, literarische Runden, Konzerte und Feste sowie das Rueda-Kino, wodurch eine bereichernde interdisziplinäre Mischung entsteht.

Die Kinder kommen auf diesem Weg aktiv durch Spiel, Improvisation, soziales Miteinander und kün-

stlerischen Ausdruck mit der spanischen Sprache in Kontakt.

A la Rueda Rueda ist eine Initiative des Vereins Großes Schiff mit Sitz im WUK (GPI).

*Montag (von 2,5 bis 4 Jahren):
16:30 bis 17:30 Uhr*

*Dienstag (Babys mit Begleitung):
16:30 bis 17:15 Uhr*

*Mittwoch (von 4 bis 6 Jahren):
16:30 bis 17:30 Uhr*

*Donnerstag (Schulkinder bis 10):
17:00 bis 18:00 Uhr*

*im Harry-Spiegel-Saal
Stiege 5, Halbstock*

*Info und Anmeldung:
alaruedarueda@gmx.net*

*0650 640 78 91, 0650 761 18 64
alaruedarueda.org*

Caution! Objects may appear larger in your Memory!

Die reale Telefonzelle im WUK-Hof wird von Werner Reiterer durch ein ca. 50 cm großes, detailgetreues Modell der tatsächlichen Zelle ersetzt. Die reale Telefonzelle wird für die Dauer des Projektes entfernt.

Was ist Realität, und wie wird sie

durch unseren Geist definiert? Was passiert, wenn wir Komponenten unseres Lebensraums durch ein Surrogat ersetzen? Wie verhandeln wir auf mentaler Ebene ein dreidimensionales Implantat von Realität, das einen Modellcharakter behauptet und somit ontolo-

gisch betrachtet eine gefakte Realität vorstellt?

*Kunstzelle im Hof
Donnerstag, 27. Oktober
bis Dienstag, 31. Jännern*

*Eröffnung am
Donnerstag, 27. Oktober / 18:00 Uhr*

Unter uns über uns

Von Claudia Gerhartl

Wie jedes Jahr gibt es über das Sommerende nichts Positives zu berichten, außer, dass Sturmzeit ist. Nein, nicht Sturm und Drang, sondern das pickerte Zeug, das man und frau trinken kann und soll, es ist ja sehr gesund!

Nach einem ereignislosen Sommer begeben wir uns in einen unsäglichen Wahlkampf, in dem die FPÖ systematisch versucht, die Demokratie auszuhöhlen und umzubringen. Ich halte mich an Andre Heller, der gemeint hat, wir sollten (wie die) BerberInnen sein, ich erweitere das Spektrum und bitte euch: Seid LeopoldstädterInnen!

Leider ist das Leben manchmal ein Arschloch, und so müsst ihr in dieser Zeitung wieder einmal Nachrufe lesen – Kurt Heinzmaier und Karl Heinz Ströhle sind tot.

Befremdlich ist für mich in diesem Zusammenhang der Punkt drei des WUK-Forums-Protokolls „Umgang mit Todesfällen von WUK-Tätigen“. Da findet jemand die ausgehängte schwarze Fahne nicht angemessen und bedrückend. Na und? Der Tod ist nun mal bedrückend! Und für Menschen, die in der Öffentlichkeit nicht so bekannt waren, wird im Ernst eine „eventuell kleinere schwarze Fahne“ erwogen. Da muss ich mir langsam überlegen, welche Fahne mal für mich angemessen sein wird, ohne allzu viele zu bedrücken. Aber wahrscheinlich krieg ich nicht mal die kleinere Variante am Mittelhaus, schließlich bin ich nicht berühmt genug bzw. ehrlich gesagt gar nicht berühmt. Ohne der Protokollantin nahetreten zu wollen, denn die schreibt ja nur, was andere sagen, finde ich so eine Diskussion mehr als seltsam. Da sterben zwei Menschen, egal, ob in der Öffentlichkeit bekannt oder nicht, und das WUK diskutiert über angemessene Fahnen. Sorgen macht mensch sich im WUK-Forum auch darüber, dass in der großen WUK-Familie ja immer wieder Leute sterben, also ständig irgendwo eine große oder kleine

schwarze Fahne hängen würde, für die Wichtigen draußen an der Fassade, für die weniger Wichtigen drinnen am Mittelhaus. Und das Fazit der Diskussion: Große schwarze Fahnen für Menschen, „die in der Öffentlichkeit bekannt waren und offizielle Leitungsfunktionen im WUK innehatten“. Dagegen wehre ich mich! Ich will auch eine große schwarze Fahne an der Außenfassade! Und wenn ich dafür eine Privatversicherung abschließen muss! Ich überlege mir einen diesbezüglichen Antrag für die nächste GV, denn ich finde das im Sinne des Gleichheitsgrundsatzes ungeheuerlich.

Ebenso ungeheuerlich ist es, dass wir im WUK videoüberwacht werden! Wusstet ihr wahrscheinlich nicht mal, also bitte im WUK-Hof nicht mehr in der Nase bohren und keine Joints in den Blumenkisten ausdämpfen! Immerhin soll geprüft werden, ob das rechtlich überhaupt geht. Mir ist das wurscht, denn ich finde, das geht moralisch nicht, wir sind doch die, die sich immer für Datenschutz stark machen, und dann bespitzeln wir uns gegenseitig, weil wir uns vor Dieben fürchten? Ohne über Konsequenzen nachzudenken – eventuell hat die Polizei Zugriff auf das, was wir im Hof so treiben. Also äußerste Vorsicht: Immer nur langsam und unauffällig durch den Hof gehen, meine Lieben, big WUK is watching you!

Last but not least gibt es endlich

wieder eine Strategie-AG namens „WUK 2020“, da fallen Vokabel wie „Trendanalyse“, „Strategiekonferenz“ usw. Wenn es da eine Goldmedaille geben würde, die hätten wir verdient, wir sind wahrlich Arbeitsgruppenweltmeister! Ergebnisse, falls welche zustande kommen, landen gern in der Schublade, aber diesmal wird sicher alles anders. Ansonsten installieren wir einfach eine Arbeitsgruppe, die alle Arbeitsgruppenergebnisse der letzten 30 Jahre zusammenfasst.

Ich weiß, wenn ich so weiter lästere, krieg ich nicht mal einen kleinen Nachruf im *Info-Intern*. Deshalb auch was Positives: Dank Margit Wolfsberger und vieler anderer HelferInnen hat sich das WUK neben der wichtigen Arbeit von Asyl in Not auch sonst als Anlaufstelle für Menschen, die in unserem Land Zuflucht gefunden haben, etabliert. Geboten werden Deutschkurse, Nähkurse, im Jugendcollege können sich nicht mehr schulpflichtige junge Menschen für die Arbeitswelt qualifizieren, usw. usf. Das ist das sympathische Gesicht des Hauses, vielen Dank an alle, die das möglich machen!

Sonst noch was? Noch ist nicht Winter, trinkt Sturm und haltet durch!

Dschungel Wien reloaded

Das großartige Dschungel Wien Theater für Kinder und Jugendliche bekommt nach seinen ersten 10 Jahren eine neue Intendantin. Die neue Saison wurde am 23. September unter der künstlerischen Leitung von Corinne Eckenstein mit dem Tanztheater „Running Wild“ und dem Perfor-

mance Parcours „Quartier 2030 – die Stadt sind wir“ eröffnet.

Neue Formate wie die Theaterwild:Werkstatt sollen kindliche und jugendliche Theaterinteressierte zur Partizipation einladen.

Philipp Leeb

Ein Sturm weht vom Paradiese her

Transformance-Projekte Fleischerei_mobil 2006-2016

Fünfundzwanzig Jahre lang ist Eva Brenner nun der Motor eines Theaterkollektivs, das durch verschiedene Wandlungen gegangen ist, immer kosmopolitisch war und immer sozialpolitisch geworden ist. Seinen Namen Fleischerei_mobil bezieht die Theatergruppe von dem alten Metzgerladen, in dem sie bis vor fünf Jahren seine Homepage hatte, bis sie diese aufgeben musste und gezwungenermaßen mobil wurde. Aus der Not wurde eine Tugend gemacht, in den StraßentheaterprozeSSIONen „Auf Achse“, in denen KünstlerInnen mit Migrationshintergrund wie Prince Zeka in Einaktern an verschiedenen Orten Migration thematisieren.

Ein Best-Of daraus wird am 25. Oktober im Café „Vinzi-Rast Mittendrin“ seinen Anfang nehmen. Das Festival „Transformance-Projekte“ ist ein Resümee der kompromisslosen politischen Projekte von Fleischerei_mobil der letzten zehn Jahre.

In der multimedialen Performance „Wir sind alle Marienthal“ nimmt die Gruppe scharf und sarkastisch den Neoliberalismus aufs Korn, indem sie „Fair und nachhaltig kündigen“ von Margit Hahn mit Zitaten aus der berühmten soziologischen Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ aus 1933 verschränkt. Die Performance „Eine fremde Stadt“ adaptiert den Fragment gebliebenen Roman „So starb eine Partei“ des im KZ Buchenwald ermordeten Schriftstellers Jura Soyfer.

Zum Mitmachen laden eine Reihe von interessanten Workshops ein, die sich der Theaterkunst und politischen Themen wie feministische Ökonomie und Flucht und Asyl widmen. Mehrere Konzerte, drei Ausstellungen, ein Flüchtlingsprojekt und eine Podiumsdiskussion mit namhaften TeilnehmerInnen wie Marlene Streeruwitz runden das Festival ab.

Mit einem Festivalpass von 40.- Euro hat man/frau Zutritt zu allen Performances, Konzerten, Ausstel-

lungen und kann an allen Workshops teilnehmen. Alle Aufführungen und Workshops sind aber auch einzeln zu besuchen. Das Motto Eva Brenners und der Theatergruppe Fleischerei_mobil lautet: „Verändern wir die Welt, sie braucht es!“

Programm

Mittwoch, 19.10./19:00:
Konzertante Performance: Jura Soyfer „Eine Fremde Stadt!“

Donnerstag, 20.10.: Workshop „Gestrandet“; Vernissage zur Ausstellung „Gestrandet“; Fotoausstellung „Die Unvollendeten“; Fotoausstellung „Zwischenstation Kloster Stein“; Konzert Chor Gegenstimmen „Es brennt a Welt“

Freitag, 21.10.: Workshop „Feministische Ökonomie & Geschlechterverhältnisse im Kapitalismus“ und „Eine



Aus der Performance „Wir sind alle Marienthal!“
Foto: Fleischerei_mobil

Fremde Stadt!“

Samstag, 22.10.: Workshop „Die poetische Wissenschaft der Begegnung“ und multimediale Performance „Wir sind alle Marienthal!“

Sonntag, 23.10.: Workshop „Der sprechende Körper“ und „Wir sind alle Marienthal!“

Montag, 24.10.: Workshop Schubert Theater „Paperman“ und Konzert Hans Breuer / WanDeRer „Nicht egal: Flüchtlings-Lieder“

Dienstag, 25.10.: StraßentheaterprozeSSION/Performance „Auf Achse“ und Konzert Prince Zeka Quartett

Mittwoch, 26.10.: Workshop „Asyl ist Menschenrecht“ und „Peter Kreisky-Europagespräch spezial: Den Bruch wagen“ mit M. Streeruwitz, L. Heuermann, J. Kresnik, W. Baier, B. Opratko, E. Lindner, Moderation: E. Brenner, H. Hofbauer

Donnerstag, 27.10. Workshop „Theater und Kampf (-Kunst)“; Flüchtlingsprojekt „Ich möchte bleiben!“; Konzert Reinhardt Honold „zu flucht“

Ein Sturm weht vom Paradiese her von 19. bis 27. Oktober

*im Projektraum im WUK
1090 Wien, Währinger Straße 59*

*Eintrittspreise, Kartenreservierungen und Workshop-Anmeldung:
office@experimentaltheater.com
06991 990 09 52*

experimentaltheater.com/festival

Das Festival-Motiv.

Foto: Fleischerei_mobil



Offizielle Eröffnung von Start Wien – Das Jugendcollege

Von Susi Senekowitsch

Unter dem Motto „1000 Chancen für 1000 Jugendliche“ wurde am 6. September „Start Wien – das Jugendcollege“ durch die beiden Wiener Stadträtinnen Sandra Frauenberger und Sonja Wehsely gemeinsam mit den Fördergeber_innen und dem Trägernetzwerk in der Buchengasse 11-15 im 10. Wiener Gemeindebezirk eröffnet.

Als ein modulares Bildungsangebot für junge Zuwanderer_innen, Asylwerber_innen, Asylberechtigte bzw. subsidiär Schutzberechtigte zwischen 15 und 21 Jahren bietet das Jugendcollege Unterstützung beim Einstieg ins reguläre Schul- bzw. Ausbildungssystem oder in den Beruf.

Derzeit besuchen 635 Jugendliche die Kurse, im Oktober sollen alle 1000 Kursplätze an beiden Standorten belegt sein.

Integrationsstadträtin Frauenberger betonte bei der Eröffnung, wie wichtig es sei, „diesen Jugendlichen eine gute Zukunftsperspektive zu bieten. Wenn wir rechtzeitig die Weichen für Bildungsabschluss oder Berufsausbildung stellen, gewinnen wir engagierte junge Menschen, die die Zukunft unserer Stadt gestalten. Das ist der Wiener Weg: Wir packen es an und schaffen Integration gemeinsam.“

Das WUK ist eine der Träger_innenorganisationen, die das Jugendcollege gemeinsam mit VHS (Leitung), Caritas, Integrationshaus, Interface Wien, abz*austria, equalizent, Verein Vielmehr für Alle! und dem BPI der ÖJAB umsetzen. Die Finanzierung kommt von der Stadt Wien (MA 17), vom AMS, vom Fonds Soziales Wien, vom ESF und vom waff.

Die Unterstützung von geflüchteten Menschen nimmt in der Geschichte und im Selbstverständnis des WUK einen wichtigen Platz ein. Daher freut es uns besonders, unsere langjährige Erfahrung als Träger von arbeitsmarktpolitischen

Bildungs- und Beratungseinrichtungen in das großartige Netzwerk „Start Wien – Das Jugendcollege“ einbringen zu können.

Ein Projekt mit 1000 Plätzen ist eine enorme organisatorische Herausforderung. Eine gute Abstimmung ist unabdingbar, wenn mehrere Träger_innen für die Durchführung verantwortlich sind. Im Jugendcollege kann WUK Bildung und Beratung seine reichhaltige Erfahrung in der Durchführung von Netzwerkprojekten einbringen.

Christoph Trauner, Geschäftsleiter von WUK Bildung und Beratung, unterstrich die Bedeutung des Projekts für das WUK: „Besonders freut mich, dass mit der Beteiligung von WUK Bildung und Beratung am Jugendcollege auch auf betrieblicher Ebene eine Unterstützung von jungen Menschen mit Fluchterfahrung stattfindet, nachdem es im WUK bereits im Bereich der selbstverwalteten Initiativen großartige Angebote gibt. Das Konzept des Jugendcollege ist von hervorragender Qualität, die nicht zuletzt dem Zusammenwirken der kompetenten Netzwerkpartner_innen geschuldet ist.“



Wer war Lili Grün?

In „Schwere Zeiten“ porträtiert der Linzer Thomas Fatzinek die 1942 von den Nationalsozialisten ermordete Sozialdemokratin Lili Grün. Aufgewachsen ist die Schauspielerinnen und Schriftstellerin Elisabeth „Lili“ Grün in der k.u.k. Monarchie. Als Kind „kleiner Leute“ wurde sie in den Jugendorganisationen der Sozialdemokratie politisiert und entdeckte bald ihre Liebe zum Theater. Sie wurde Schauspielerinnen, erst in Wien und dann in Berlin, wo sie einige Erfolge feiern durfte.

Aufgrund der Weltwirtschaftskrise war sie aber bald gezwungen, nach Wien zurückzukehren. Hier bestritt Lili Grün ihren Lebensunterhalt mit dem Verfassen von Gedichten und Kurzgeschichten. Nach Jahren in Armut und Terror wurde sie im Mai 1942 aus Wien deportiert und in Maly Trostinec ermordet.

Thomas Fatzinek: „Schwere Zeiten – Das Leben der Lili Grün“
bahoe books
80 Seiten, EUR 14,-

Tiere und Kinder

Von Josefine Liebe

Wer im WUK die Kindergruppe Gemeinsam Spielen betritt, wird zuallererst von zwei Hunden begrüßt. Wer klopft, sogar recht lautstark. In unserer Kindergruppe leben und arbeiten dort seit Jahren nicht nur große und kleine Menschen, sondern auch Kaninchen und Hunde. Sie sind ein Bestandteil der Kindergruppe und wichtige Begleiter der Kinder geworden.

Mensch-Tierinteraktionen wie diese unterstützen nachweislich die Entwicklung von Kindern. Sie mildern den Stress der Menschen und beruhigen, fördern die Entspannung und die soziale Interaktion, und sie reduzieren Angst. Hierbei reicht schon die Anwesenheit der Tiere, um das Klima in der Gruppe zu verbessern.

Ich arbeite schon länger mit tiergestützten Therapien und Fördermaßnahmen. Begonnen habe ich vor vielen Jahren mit der Ausbildung zur Therapeutin für heilpädagogisches Reiten. Dieses Jahres habe ich mit Ronja, meiner Briard-Bernersennenhündin bei THL (tiere-helfen-leben.at) die Ausbildung zum Therapiehundeteam abgeschlossen. Ab 2017 werden wir dem



Verein Tiere Helfen Leben auch immer wieder Räume zur Verfügung stellen, damit weitere Therapieteams ausgebildet werden können.

Felix, mein brauner Bayrischer Gebirgsschweißhund-Münsterländer Mix, ist schon seit 9 Jahren in der Kindergruppe mit dabei. Anfangs gab es verständlicher Weise einigen Widerstand, aber heute gehören die Tiere zu unserem pädagogischen Konzept und werden sehr geschätzt.

Die Sprache der Tiere verstehen

Kommen Kinder und Erwachsene aus tierlosen Haushalten in die Kindergruppe, so sind erste Begegnungen manchmal mit Angst besetzt. Alle Beteiligten werden aber mit Vorsicht an die Tiere herangeführt, und die Angst schwindet schnell. Kinder und Erwachsenen lernen die Sprache der Hunde zu verstehen – und eine angemessene Verhaltensweise den Tieren gegenüber. Dies soll Kindern auch den Umgang mit anderen Hunden und Tieren erleichtern und somit die Sicherheit für die Kinder erhöhen.

So werden die beiden Hunde auch von anderen WUK-Kindern freudig begrüßt, und diese konnten mit Hilfe der beiden den richtigen und furchtlosen Umgang mit Hunden erlernen.

In manchen Situationen können die Tiere in der Kindergruppe den Beziehungsaufbau erleichtern und so auch für eine leichtere Trennung in der Eingewöhnungsphase sorgen. In Studien wurde der Kontakt zu Tieren nahegelegt,



Fotos: Josefine Liebe

da z.B. Kinder bei Stress Kontakt zu Tieren suchen, auch wenn sie diese noch nicht so gut kennen, was ihnen bei Menschen nur schwer möglich ist.

Grenzen und Respekt

Unsere Kaninchen Lars und Lea spielen für viele Kinder in der Eingewöhnung eine wichtige Rolle. Sie werden gefüttert und gestreichelt und bauen Brücken beim Bindungsaufbau. Durch den intensiven Körperkontakt kommt es zu einer besonders effektiven Art der Stressregulation.

Tiere sind verschwiegene Zuhörer, spiegeln unser Verhalten und zeigen Grenzen auf, die leichter angenommen werden können. Gerade im Umgang mit Hunden kann gut gelernt werden, wie ich Grenzen zu setzen habe, damit sie Wirkung zeigen – und dass Nein nicht gleich ein Nein ist, wenn ich doch eigentlich etwas anderes meine.

Trotz der vielen positiven Auswirkungen der Tiere sind diese bei uns in der Kindergruppe aber sicher keine Instrumente, um Kinder zu fördern, sondern Lebewesen, die mit dem gleichen Respekt zu behandeln sind wie alle anderen Mitglieder der Gruppe auch.

tiere-helfen-leben.at

H.P. Lovecraft – Vom Jenseits und andere Erzählungen

Der Comic-Künstler Erik Kriek ist seit seiner Kindheit fasziniert von Schauer- und Gruselgeschichten und den Abgründen der menschlichen Existenz. Sein Stil erinnert stark an die klassischen Horrorcomics – holzstichartig, großzügige Verwendung von Schatten. In „Vom Jenseits“ adaptierte er fünf fantastische Geschichten des

amerikanischen Science-Fiction- und Horrorautors H.P. Lovecraft, die uns Welten jenseits unserer Vorstellungskraft aufzeigen. Für sein neuestes düsteres Werk „In the Pines“ ließ er sich inspirieren von den Murder Ballads der US Folksongs von Johnny Cash und Nick Cave.

Erik Kriek ist selbst ein fröhlicher Mensch. Er wurde 2008 mit dem nie-

derländischen Comicpreis „Stripschap-prijs“ für sein Lebenswerk ausgezeichnet.

WUK KinderKultur
Erik Kriek (NL): H.P. Lovecraft –
Vom Jenseits und andere Erzählungen
 Freitag, 7. Oktober,
 um 09:00 und 19:00 Uhr
 Lesung im Museum

Rahaf Mohamad

Von Claudia Gerhartl

Rahaf Mohamad ist syrische Kurdin. Seit April 2015 ist sie Schülerin der SchülerInnen-schule. Gemeinsam mit drei weiteren Schülern aus Afghanistan und Syrien bereichert sie die Schule um neue Erfahrungen und die Erkenntnis, dass Menschen, die geflohen sind, niemandem etwas wegnehmen – im Gegenteil: sie helfen, wo sie können und sind im Übrigen ganz normale Jugendliche.

Geboren wurde Rahaf 1998 in Aleppo, ihre Großeltern väterlicherseits leben noch immer dort, sie wollen lieber sterben als ihr Land verlassen, die Großeltern mütterlicherseits leben ebenfalls noch in Syrien, in Afrin, einem ländlichen Gebiet. Sie alle leben in ständiger Angst – vor dem Assad Regime, vor Daesch (so wird der Islamische Staat im arabischen Raum genannt) – auch die türkische Intervention ist, vor allem für die kurdische Bevölkerung, gefährlich.

Bevor Syrien 2011 im Zuge des Arabischen Frühlings in einen blutigen Bürgerkrieg geriet, in dem es längst nicht mehr um Demokratisierung geht, betrieben Rahafs Vater, ihr Großvater und ihr Onkel eine Fabrik, in der Alkohol, vornehmlich Raki, hergestellt wurde. Die Familie unterhielt außerdem ein Geschäft, in dem Alkohol verkauft wurde, und hatte bis zum Kriegsausbruch ein gutes Leben.

Das änderte sich rasch, es gab nur noch morgens und abends jeweils für eine halbe Stunde Stromversorgung, Benzin wurde knapp und unerschwinglich, Essen wurde zunehmend teurer, Obst und Gemüse unbezahlbar. Auf dem Schulweg liefen die Kinder Gefahr, den rivalisierenden Gruppen, vor allem Daesch, in die Quere zu kommen.

Die Familie überlegte eine Flucht, die Großeltern drängten aufs Bleiben. Bis der Vater eines Morgens, als er sein Geschäft im Bezirk Alazizia betreten wollte, von Bombensplittern (zum Glück nur leicht) verletzt wurde. Der IS hatte den verhassten Alkohol-Laden in die Luft gesprengt. Auch die Fabrik



Foto: Claudia Gerhartl

wurde zerstört. Als dann noch eine Bombe die Schule traf, war das Fass voll – der Vater beschloss gegen den Widerstand der Großeltern, das Land zu verlassen und in der Türkei eine neue Existenz aufzubauen.

Bevor dieser Entschluss aber umgesetzt werden konnte, geriet die kurdische Bevölkerung immer mehr zwischen die Fronten. Eines Nachts wurde die Stadt bombardiert.

„Wir rannten im Nachthemd zu den Großeltern, mein Cousin wurde angeschossen“, erzählt Rahaf vom Ende ihres Daseins in Aleppo.

Die Großeltern genehmigten die Flucht, vorher jedoch mussten noch die in Afrin lebenden Großeltern überzeugt werden. Die Reise in den nur eine halbe Stunde entfernten Ort, dauerte einen halben Tag, die Straßen waren fast unpassierbar und wurden von den rivalisierenden Gruppen ständig kontrolliert.

Die Großeltern wollten ihre Tochter

nicht gehen lassen, obwohl auch sie bereits viel verloren hatten und mittlerweile einen großen Teil der Familie beherbergten. „Wir wohnten 29 Tage lang in einem einzigen Raum ohne Badezimmer: meine Großeltern, meine Eltern, meine drei Geschwister und ich, zwei Tanten mit ihren Ehemännern und insgesamt sieben Kindern“, erzählt Rahaf. Dann wurde ihre Schwester schwer krank, der Krankenhausaufenthalt und die Medikamente fraßen die Ersparnisse, und die Großeltern sahen ein, dass sie ihre Tochter samt Familie ziehen lassen mussten.

Zu Fuß wanderten Rahaf und ihr Vater über die Grenze in die Türkei. In Istanbul, wo sie Freunde hatten, fanden sie eine Wohnung, und die Mutter kam mit den Geschwistern nach. Rahaf lernte Türkisch, und sie und ihr Bruder Mohamad unterstützten den Vater – Mohamad arbeitete in einer Schneiderei, Rahaf übersetzte in einem Konsulat. Zweieinhalb Jahre lang schien

alles gutzugehen, dann verlor ihr Bruder die Arbeit, die Situation für KurdInnen verschlechterte sich zusehends, Rahaf wurde von Polizisten angepöbelt, weil sie ohne Kopftuch unterwegs war, die Familie wurde unter Druck gesetzt.

Da beschloss die Familie abermals, das Land zu verlassen, Österreich war von Anfang an das erklärte Ziel. Die Großeltern halfen finanziell, und der Vater floh. In Österreich wartete er auf einen positiven Bescheid, während die Situation in der Türkei immer unerträglicher wurde. Rahaf, die mittlerweile zur Alleinerhalterin ihrer Familie geworden war, drängte auf eine Flucht. Schließlich wurde jemand gefunden, der versprach, die Familie mit dem Boot nach Italien zu bringen. Das Boot war viel zu klein für die etwa 100 Menschen, die es transportieren sollte, doch der Mann versprach, dass ein größeres Boot sie von der griechischen Gewässergrenze abholen würde. Doch bevor sie die griechische Grenze erreichten, drang Wasser ins Boot und es drohte zu sinken. „Die Erwachsenen saßen am Rand und hielten einander an den Händen, um die Kinder und Mütter mit Kleinkindern zu schützen“, erzählt Rahaf. Das große Boot, das herbeigefunkt wurde, wagte die Fahrt in türkische Gewässer, doch das Vorhaben scheiterte. Alle miteinander wurden von der türkischen Grenzpolizei verhaftet und zurück in die Türkei gebracht. „Wir haben auf dieser Fahrt alles verloren: Papiere, Zeugnisse, alles“, schildert Rahaf. Ihre Mutter weigerte sich, noch einmal in ein Boot zu steigen, und so wurde wieder gespart, bis das Geld für einen Trans-

port übers Land beisammen war. Die Mutter und die beiden kleinen Schwestern reisten mit dem LKW, „in dem normalerweise Hühnerfleisch transportiert wird“ und zu Fuß über die Balkanroute nach Österreich.

Rahaf und Mohamad sparten neuerlich für die Flucht, schließlich konnten sie sich für je 800.- die Überfahrt nach Griechenland in einem Schlauchboot leisten. Es war Jänner.

Weil das die absolute Billigvariante war, begnügte sich der Kapitän damit, einen der Passagiere notdürftig einzuschulen – und überließ sowohl Boot als auch Menschen ihrem Schicksal. Rahaf und ihr Bruder legten die Schwimmwesten an und machten noch ein Foto von sich, „weil wir ja auch sterben hätten können“. Die Eltern, die von der gefährlichen Überfahrt nichts wussten und diese auch nicht erlaubt hätten, hatten ihre Kinder umsonst um Geduld gebeten.

Als nach mehr als drei Stunden der Treibstoff ausging, half Rahaf, die die türkischen Anweisungen besser verstanden hatte als der Amateur-Steuermann, das Boot noch einmal in Gang zu bringen und die durchnässten Menschen erreichten schließlich die griechische Insel Chios. Dort lieh sich Rahaf von einem Journalisten das Handy und berichtete ihrer Mutter von der geglückten Überfahrt. Von der griechischen Polizei erhielten sie ein Dreitagesvisum, nachdem sie erklärt hatten, dass sie nach Österreich weiterreisen wollten, und sie verließen Chios mit einer Fähre Richtung Athen, von wo sie mit einem deutschen Rotkreuzbus über Serbien, Kroatien und Slowenien Österreich erreichten. Inklusive

einem kleinen Umweg über Passau.

„Wir wussten ja nicht, dass wir schon durch Österreich durch waren“, erzählt Rahaf. Mit dem Zug ging es zurück nach Wien, wo die Mutter und die Schwestern auf sie warteten, der Vater war in Graz untergebracht und konnte sich mangels Sprachkenntnisse nicht verständlich machen. Rahaf, die als einzige in der Familie auch Englisch spricht, sorgte dafür, dass die Familie wieder zusammenfand.

Die jüngeren Schwestern wurden in Schulen untergebracht, für Rahaf und ihren Bruder war das nicht vorgesehen. Durch Zufall lernte sie eine Lehrerin der SchülerInnenschule im WUK bei einem Heimfest kennen und setzte auch durch, dass ihr Bruder dort einen Schulplatz bekam. Zwei Mütter unterrichteten Rahaf, Ahmad, Noor und Mohamad in Deutsch.

Rahafs Familie hat mittlerweile einen positiven Bescheid erhalten und darf sich auf ein Leben in Österreich einrichten. Leider fehlt derzeit noch eine passende Wohnung für die sechsköpfige Familie, die durchaus in der Lage ist, für Miete und Betriebskosten aufzukommen, diverse Nachweise kann sie aber nicht bringen, weshalb sich die Suche derzeit noch schwierig gestaltet, obwohl bereits Eltern und LehrerInnen am Suchen sind. Hinweise daher bitte an die SchülerInnenschule, damit Rahaf und ihre Familie endlich ein neues Leben beginnen können: schuelerinnenschule@gmx.at

„An Land“, Gruppenausstellung der IntAkt

Teilnehmende Künstlerinnen: Christine Baumann, Irmingard Beierle, Maria Bergstötter, Lisa Est, Fria Elfen, Ingrid Gaier, Sarah Godthart, Ronny Görner, Eugenia Gortchakova, Friederike Hubatschek, Gudrun Kaitna-Engel, Susanne Kompast, Gabriela Nepo-Stieldorf, Teresa Kacprzak-Niedzialkowski, Anna Rafetseder, Gisela Reimer, Lena Rot, Marion Steinfeldner, Chrisfor, Ute Walter, Klelija Zhivkovikj, Eef Zipper

Ausstellungsdauer von 11. Oktober bis 14. Oktober, 10:00-19:00 Uhr im Projektraum

*Eröffnung: 11. Oktober, 19:00 Uhr es sprechen Mag. Elisabeth Braunschier und Gudrun Kaitna-Engel
Performance: Susanne Kompast und Marion Steinfeldner*

Gastbeitrag: Stoffprojekt von Nähcafe im WUK und ClubKreativ/ „Fremde Werden Freunde“

Chrisfor 2016 in der Ausstellung.

Foto: IntAkt



WUK-Forum am 6.6., 4.7. und 5.9.

Kurzbericht von Rudi Bachmann

Vieles bei diesem Bericht mag unheimlich veraltet klingen – weil die Erscheinungsintervalle des *Info-Intern* bekanntlich nicht rasend kurz sind. Na ja. Es schadet trotzdem nicht, sich auch an einige Ereignisse des Frühjahrs zu erinnern. Also:

Es wurde **Karl-Heinz Ströhle** und **Kurt Heinzmaier** (beide WSB) gedacht, die im Sommer unerwartet gestorben sind.

Über das **TEH-Meeting** 5.- 8.5. im WUK, das ein großartiges Ereignis war, wurde ausführlich berichtet. Allen, die am Gelingen beteiligt waren, wurde gedankt. Auch das **Maze** am 5.5. wurde gelobt und bedankt.

Die Vorbereitungen des **Public Viewing** im WUK bei Fußball-EM 10.6.-10.7. wurden besprochen, auch mögliche Behinderungen für die WUK-Tätigen. Vincent Abbrederis berichtete von gutem Besuch und guter Organisation.

Die vom Vorstand geänderten Richtlinien für **Transversale-Projekte** (Projekte von mehreren Bereichen oder mit Initiativen von außerhalb) wurden diskutiert und Änderungswünsche vorgebracht.

Wichtiges Thema: die neue **WUK-Homepage**, an der vom Betrieb schon einige Zeit gearbeitet wird – und in deren Entwicklung nun die Bereiche auch eingebunden werden wollen und sollen. Von Philip König-Bucher, der das Projekt leitet, wurde ein Grobkonzept verteilt, zu dem Stellungnahmen abgegeben werden konnten und wofür eine Präsentation vorgesehen war.

Unter dem Titel „**Strategie WUK 2020**“ präsentierte der Vorstand ein Diskussionspapier, das ausführlich erörtert und zu dem einige Vorschläge gemacht wurden. Anschließend gab es eine Trendanalyse, die in den Bereichen diskutiert werden soll.

Aufgrund des großen Bedarfs (wen wundert's beim Zustand des Hauses?) wurde der Vorstand ersucht, den **Renovierungs-Topf** aufzustocken. Was allerdings vom Vorstand abgelehnt wurde.

Zustimmend und mit großer Freude wurde zur Kenntnis genommen, dass es in Bildung-Beratung jetzt (gemeinsam mit

anderen Organisationen) ein **Jugend-College-Projekt** für minderjährige Flüchtlinge gibt. Es wurde ausführlich darüber berichtet.

Leider gab es wieder Vorfälle, die die Sicherheit im Haus bedroht haben. Teilweise, so der Vorstand, soll dem durch stärkere Security-Aktivität begegnet werden. Nach langen Diskussionen über eine **Kamera-Überwachung im Hof** wurde dem Vorstand empfohlen, von derartigem Abstand zu nehmen (was dieser allerdings abgelehnt hat).

Sicherheitsüberprüfungen der MA34: Von der Geschäftsleitung gab es ausführliche Informationen an die Bereiche. Es

wurden auch Informationsgespräche mit den WUK-Architekten angeboten.

Der Vorstand teilte mit, dass die nächste **WUK-Generalversammlung** am 11. Dezember stattfinden wird. Siehe Seite 13. Vom WUK-Forum wurde dazu eine Verschiebung auf Februar angeregt, erstens wegen Lights und zweitens, weil dann schon konkretere Budget-Berichte und -Beschlüsse möglich sind.

Der Werkstätten-Bereich teilte mit, dass **Lights** heuer von 9. bis 12. Dezember stattfinden wird.

Außerdem wurde über die Betreuung von **Flüchtlingen** im WUK und in unserem Umfeld ausführlich berichtet.

WUK-RADIO

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf o94.at. Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK Radio“).

► 10.10.: **40 Jahre IGLA**. Die Informationsgruppe Lateinamerika wurde 1976 gegründet. WUK Radio war bei den Feierlichkeiten des runden Geburtstags dabei. Im Interview erzählt einer der Mitbegründer, Hermann Klosius, Jürgen Plank von den ersten 40 Jahren.

► 17.10.: **It's About Politics – The Art of Solidarity**. Die Politologin Monika Mokre (Wien) analysiert in ihrem Beitrag beim 81. TEH-Meeting im Mai 2016 im WUK Kunstprojekte, die mit MigrantInnen und geflüchteten Menschen seit letzten Jahr durchgeführt wurden, auf ihre politische Kraft aber ebenso auf ihre Probleme und Fehlentwicklungen hin. WUK-Radio bringt einen Mitschnitt des Referats.

► 24.10. und 31.10.: **WUK Bildungs- und Beratungstag 2016**.

„Hilfe:Pflicht - Wenn das Recht auf Hilfe zur Pflicht wird“ lautete das Generalthema des diesjährigen WUK Bildungs- und Beratungstags am 5. Oktober. Wir bringen eine Dokumentation der Tagung mit Mitschnitten der Referate und Diskussionen.

► 7.11.: **Search Form – Suchen im Zeitalter der Digitalisierung**. Die Ausstellung „search form“ in der Kunsthalle Exnergasse beschäftigt sich mit der Veränderung des Suchens, Sammelns und Archivierens angesichts neuester technologischer Entwicklungen und globalisierter Kommunikation. Die „Suchanfrage“ richtet sich an Fundstücke, dient aber nicht nur der Vergewisserung, was da war, sondern auch der Imagination dessen, was sein kann. WUK Radio sucht mit.

► 14.11.: **15 Jahre Shake Baby Shake**. Im Jahr 2001 haben die Musikerin Heike Mangold und andere den so genannten Babyclub gegründet. Die Idee: Während die Eltern von Kleinkindern zu DJ-Klängen tanzen, spielen die Kinder. WUK Radio tanzt mit.

radio.wuk.at
radio@wuk.at

TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos gibt es immer auf wuk.at

BEREICHE

Di 11.10. bis Fr 14.10./10:00-19:00, Projektraum: „**An Land**“, **Gruppenausstellung der IntAkt**. Eröffnung und Tanzperformance am 11.10. um 19:00. Siehe Seite 25

Die **Termine** der **Bereichs-Plena** erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21 0. Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- **BBK** Bildende Kunst
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- **IKB** Interkulturell
letzter Montag im Monat, 19:30
- **KJB** Kinder und Jugend
3. Montag im Monat, 19:00
- **MUS** Musik
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- **TTP** Tanz Theater Performance
unregelmäßig, alle 2 bis 3 Monate
- **WSB** Werkstätten
1. Mittwoch im Monat, 19:00

BILDUNG BERATUNG

➤ jeden Montag von 09:00 bis 13:00 und jeden Mittwoch von 12:00 bis 17:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei):

Bildungs- und Berufsberatung in türkischer Sprache – Türkçe Meslek ve Eğitim Danışmanlık Hizmeti (unentgeltlich).

➤ jeden Donnerstag von 16:00 bis 19:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Berufs- und Bildungsberatung** (ca. 1 Stunde, unentgeltlich).

➤ jeden Freitag von 13:00 bis 17:00 oder nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) im WUK, AKN-Raum, Stiege 5 (barrierefreier Eingang von der Prechtlgasse): **Berufs- und Bildungsberatung** (unentgeltlich).

➤ Mi 5.10./13:00, Saal: **Hilfe:Pflicht**. WUK Bildungs- & Beratungstag 2016. Wenn das Recht auf Hilfe zur Pflicht wird. Siehe Seite 8

KINDER KULTUR

➤ Mi 5.10./09:00 und 10:30, Museum: Bibi Dumon Tak (NL): **Mücke, Maus und Maulwurf**. Twee buren, één taal – Zwei Nachbarn, eine Sprache. Lesung. Ab 8. Siehe Seite 19

➤ Mi 5.10./15:00, und Fr 7.10./16:30, Museum: **Alfie der kleine Werwolf**. Film. Ab 8

➤ Do 6.10./09:00 und 10:30, Museum: Randolph Destaller: **Jommeke, Die Planke von Jan Haring**. Lesung. Ab 6. Siehe Seite 11

➤ Fr 7.10./09:00 und 19:00, Museum: Erik Kriek (NL): **H.P. Lovecraft – vom Jenseits und andere Erzählungen**. Lesung. Ab 16. Siehe Seite 23

➤ Mi 12.10. bis Fr 14.10., Museum: **Geppetto und Pi**. Theater Zeppelin. Ab 8. Siehe Seite 9

➤ So 16.10./15:00, Museum: **Shake Baby Shake**. Party

➤ Mi 26.10. bis Do 27.10., Museum: **Die goldene Gans**. Marionettentheater

PERFORMING ARTS

➤ Mi 12.10. bis So 16.10., Saal: **Every Body Electric I & II**. Workshops

➤ Sa 10.10./20:00, Saal: **Doris Uhlich Ravemachine All Over + Every Body Electric + Rave**

➤ Mi 19.10. bis Do 27.10., Projekt-raum: „**Ein Sturm weht vom Paradiese her**“. Fleischerei_mobil. Siehe Seite 21

MUSIK

➤ Do 6.10./20:00, Saal: **Dillon**

➤ So 9.10./20:00, Saal: **Poliça**

➤ Sa 29.10./20:00, Saal: **Candy Dulfer**

➤ So 30.10./20:00, Saal: **Seven**

FOTOGALERIE WIEN

Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00

➤ Di 11.10. bis Sa 12.11.: **Diversity of Modernity**. Siehe Seite 17

KUNSTHALLE

Di-Fr 13:00-18:00, Sa 11:00-14:00

➤ bis Sa 29.10.: **Antenna Futura** – Futurologische Übungen für das Unbekannte. Siehe Seite 7

KUNSTZELLE IM HOF

Ein Projekt von:

christine.baumann@wuk.at

➤ Do 27.10. bis Di 31.1.: **Werner Reiterer**: Caution! Objects may appear larger in your Memory! Eröffnung am 27.10./18:00. Siehe Seite 19

MARKT

➤ **WUK-Wochenmarkt**

jeden Freitag von 09:00 bis 17:00 in der Eingangshalle. Lebensmittel, Pflanzen, Samen, Erde – kontrolliert biologisch, regional, nachhaltig und sehr engagiert

➤ **Fahrrad-Flohmarkt**

jeden ersten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 17:00 Uhr im Hof

Li Yong in der Fotogalerie Wien: aus: „**Meet by chance**“, digitaler C-Print, 40 x 59 cm



TOPICS

Ten-Years. Vor 10 Jahren feierte das WUK seinen 25er! Wird heuer nicht gefeiert? Die Oktober-Ausgabe des *Info-Intern* im Jahr 2006 war jedenfalls voll mit Beiträgen zum Geburtstag. Und auch der Arena wurde zum 30er gratuliert. WUKtätige wurden aufgefordert, ein Foto zur Verfügung zu stellen, auf dem sie selber 25 Jahre alt waren, und ein kleines Statement zu formulieren, was das Haus für sie bedeutet. Daraus wurden nette Geburtstagsfolder gebastelt, und es gab sogar ein Plakat mit vielen jungen Gesichtern. Und das Haus wurde von ArchitekturstudentInnen bespielt – erinnert ihr euch noch an die Installationen im Hof und an das riesige Klettergerüst mit der Wiese ganz oben? War schon ganz schön cool! Die Kunstzelle wurde ebenfalls 2006 etabliert, die erste Installation stammte übrigens von Karl-Heinz Ströhle, der in diesem Sommer so überraschend gestorben ist und eine Riesenlücke hinterlässt. Auf dem Titelblatt übrigens auch Menschen, die nicht mehr bei uns sind: Erika Kysela und Walter Hnat, der gerade die Geburtstagstorte anschneidet! In diesem Sinne: Happy Birthday zum 35er, liebes WUK!

Personal-News. Seit Juni hat sich personalmäßig wirklich viel getan. Für das Jugendcollege wurden folgende Menschen neu im WUK angestellt: Margit Wolfsberger als Projektleitung, Sophie Leopold als Administration – und die neuen Lerncoachs sind: Nuray Sümbültepe Keegan, Stephan Fuchs, Marina Vujić, Walter Probslter, Sabir Golzari, Claus Clemens Lichtenthäler, Yasmine Cicek, Ines Hofbauer, Melanie Steindl und Zakarie Derow. Emini Barka hat von ABO ins Jugendcollege gewechselt. Neu angestellt wurden außerdem: Theresa Fibich (KOO-BUND), Sigrid Appel und Vanessa Fleischner (spacelab) – und im Kulturbetrieb Renate Riegler, Fabian Neuhuber, Siena Brunenthaler, Ursula Winterauer, Astrid Exner und Marcus Smetana. Teresa Lafuente Esquembre (juco.west), Dieter Breitwieser-Ebster (ABO), Roswitha Güt-

terberger-Stockinger (juco.west) und Carola Steinberger (Jugendarbeitsassistentin) sind aus der Karenz zurückgekehrt. Hans-Peter Waldbauer (Jugendarbeitsassistentin) ist seit August in Bildungskarenz. Hanna Sohm (Kulturbetrieb) macht Babypause, ihre Tochter Paula ist am 29. August geboren. Nicht mehr im WUK sind Nina Eckstein (m.power), Claudia Antos (faktor.c), Emina Damjanovic (juco.west), Christoph Schwarz (ABO), Melanie Klopff (spacelab) – und aus dem Kulturbetrieb Ziva Vavpotic, Daniel Eberharter, Benedikt Mündl, Valerie Kattenfeld und Christoph Hudl.



Kunst-Foto. Alle kennen sie, alle sehen sie in unserem schönen WUK-Hof. Es gelang mir, Ingeborg zu überzeugen, für eine Fotografie Modell zu stehen. Es war nicht leicht, ihr zu erklären, dass dies kein Schmäh ist. Ich erzählte ihr, dass es ein reines Kunstfoto wird. Nach mehreren Sätzen ließ sie sich fotografieren. Ich fragte Ingeborg auch, ob sie nichts dagegen hätte, dass ihr Foto im *WUK-Info-Intern* abgedruckt wird.
Sigi Lasselsberger

Kultur-Hunger. Das WUK ist Partner von „Hunger auf Kunst & Kultur“ und ermöglicht damit sozial benachteiligten Menschen freien Eintritt zu zahlreichen Veranstaltungen. Gültig jeweils für eine Person oder eine/n Erwachsene/-r und ein Kind

(WUK KinderKultur). nur nach telefonischer Reservierung und Vorlage von Kulturpass und Lichtbildausweis.
hungeraufkunstundkultur.at

Ticket-Vorverkauf. Tickets für die Veranstaltungen im WUK gibt es täglich von 15:00 bis 20:00 Uhr im Informationsbüro des WUK oder Online auf wuk.at oder in der Eingangshalle oder auf anderen Vorverkaufsstellen je nach Veranstaltung.

Vater-Sohn. „Das verspielte Vertrauen“ ist eine spannende Kurzgeschichte, geschrieben und inszeniert von Jugendlichen der spacelab Kulturwerkstatt. Diese Geschichte handelt von einer schwierigen Vater-Sohn-Beziehung und auch von Spielsucht. Wer wissen will, wie die Geschichte ausgeht, kommt am 5. Oktober zum WUK Bildungs- und Beratungstag in den großen Saal.

Erscheinungs-Ort. Wien
WUK-INFO 1418. DVR 0584941
Österr. Post AG
Sponsoring.Post 02Z030476S
Werkstätten- und Kulturhaus
1090 Wien, Währinger Str. 59